

Volkstimme

Einzelpreis 130 Mt.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-
Fuß & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Drucker Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3,20 Mt. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich
30,00 Mt. — Anzeigenpreis: Die 10spaltige Kopierzeile 75,00 Mt., auswärts 80,00 Mt., im
Reklameteil Seite 900,00 Mt., auswärts 1050,00 Mt., Vereinsabende Seite 225,00 Mt., Anzeigenblatt geht verloren,
wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postcheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 64.

Magdeburg, Sonnabend den 17. März 1923.

34. Jahrgang.

Der bürgerliche Vogelblock.

Bei der dritten Lesung des Gesetzes über die Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung kam es am Donnerstag im Reichstag noch einmal zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien. Als Führer der bürgerlichen Parteien trat wieder Helfferich auf, allerdings in so herausfordernder und maßlos verheerender Weise, daß auf den Bänken der Bürgerlichen, die Deutschnationalen ausgenommen, das zustimmende Echo zu seiner Rede ausblieb.

Für die Sozialdemokratie sprach Genosse Herz. Er verwies darauf, daß die Finanzen des Reiches nur noch mit 7 v. H. durch Steuern aufgebracht würden. Auf je 100 Mt. Steuern kommen 1365 Mt. durch Aufnahme neuer Schulden. Unter stürmischem Beifall unserer Fraktion und allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses entrollte Herz die verheerenden Folgen einer solchen Finanzpolitik im Innern und nach außen und ermahnte das Bürgertum noch einmal, Einkehr zu halten und auf dem verhängnisvollen Weg umzukehren.

Der Reichsfinanzminister Gerns beschränkte unsern Redner in auffallend schwachen Ausführungen. Er konnte keine Tatsachen entkräften. Er erklärte vielmehr, daß er bei der kommenden Beratung seines Haushalts auf die allgemeinen Finanzfragen eingehen werde. Zwar bezeichnete er die Rede unser Genossen als starke Übertreibungen, aber den Beweis für diesen Vorwurf blieb er schuldig.

Helfferich, der ewig aufgeregte Führer der Deutschnationalen, hielt diesmal eine Sekrede, in der er sich selbst übertraf. Sie war fein säuberlich aufgeschrieben und wurde vorgelesen. Er sprach also nicht für das Haus, sondern er las eine Broschüre vor, die zweifellos demnächst draußen im Lande massenhaft verbreitet werden wird: denn an Geld fehlt es den Deutschnationalen nicht. In seinem Eifer, die trostlose Lage der Besitzenden zu schildern, ließ er die Verhältnisse der Arbeiterklasse geradezu rosig erscheinen. So behauptete er kühn und dreist, das Lohnneinkommen der Arbeiter und Beamten betrage jetzt 80 v. H. des Friedensneinkommens, während alle Welt weiß, daß der Reallohn der Lohn- und Gehaltsempfänger im Durchschnitt kaum 50 Prozent des Friedenslohnes beträgt.

Wertvoll ist ein Eingeständnis Helfferichs: Als er seine Entschließung noch einmal empfahl, die die Lohnsteuer befreiten und dafür eine Arbeitgebersteuer einführen will, wurde ihm zugerufen: „Und wo nimmt der Arbeitgeber die Summe her?“ Darauf antwortete er prompt: „Wo er jetzt die Lohnsteuer hernimmt!“ Herr Helfferich weiß also ganz genau, daß er bei einer sogenannten Arbeitgebersteuer die Arbeiter genau so belastet wie bisher: wahrscheinlich aber noch mehr, weil dann die Arbeiter nicht kontrollieren können, wieviel Steuern in Wirklichkeit gezahlt werden.

Die übrigen bürgerlichen Redner fielen gegenüber dem rednerischen Kambie Helfferich-Herz wesentlich ab. Der Kommunist hielt die übliche Rede, die wir aus allen Volksversammlungen kennen: die Massen sollen aufgeboten werden, Arbeiterregierung und ähnliche Forderungen mehr die augenblicklich nicht durchzuführen sind.

Vor der Abstimmung stellte Genosse Herz in einer knappen, durchschlagenden Rede die Verdrehungen und Anschuldigungen Helfferichs richtig. Die Sozialdemokratie stimme nur deshalb für die Aufrechterhaltung der Kohlensteuer, weil keinerlei Sicherheit dafür vorhanden sei, daß der Wegfall der Kohlensteuer eine Preisermäßigung zur Folge haben müsse. Es sei zu befürchten, daß bei Aufhebung der Kohlensteuer die Summen, dem Reich entgehen und den Kohlenmagnaten in die Taschen fließen würden. Die Behauptung Helfferichs, daß Herz der Entente über die Stundung der Kohlensteuer Material geliefert habe, tat unser Genosse mit dem Hinweis darauf ab, daß in Gegenwart Helfferichs bereits festgestellt worden sei, daß die Reparationskommission längst von dieser Stundung Kenntnis gehabt hatte. Noch einmal zeigte Herz die Demagogie der deutschnationalen Entschließung auf, die die Arbeiter, Angestellten und Beamten schenbar steuerfrei lassen wollte. Unsere Partei habe den Mut, den Massen zu sagen, daß in der furchtbaren Lage Deutschlands auch sie Steuern zahlen müßten. Sie werde aber nicht zulassen, daß aus der direkten Lohnsteuer eine neue indirekte Steuer nach dem Willen der Deutschnationalen werde. Auf die hochfahrenden persönlichen Angriffe Helfferichs gegen Herz antwortete dieser mit der klaren Feststellung, daß der Name Helfferichs für alle Zeit mit

der Ermordung Erzbergers und Rathenaus verknüpft sein werde.

Hatte schon die Rede Helfferichs selbst in der Mitte des Hauses einen peinlichen Eindruck gemacht, so war während der Rede unser Genossen Herz deutlich zu erkennen, daß außerhalb der Helfferichschen Fraktion allgemein sich die Meinung verbreitete, daß Helfferich diesmal eine schwere Niederlage erlitten habe. Er fühlte das wohl auch selbst, denn er verzichtete auf eine Erwiderung mit der billigen Ausrede, daß der Ton der Herzschen Rede ihm die weitere Debatte unmöglich mache. Helfferich spielt bei solchen Anlässen immer den Zartbesaiteten, während doch jede seiner Reden voller Gift und Galle und Haß gegen seine Gegner ist.

In der Gesamtabstimmung, die auf Verlangen der Sozialdemokratie namentlich war, wurde das Gesetz mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die sozialistische Linke angenommen. Der bürgerliche Vogelblock hat gestimmt. —

Sitzungsbericht.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfs zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung wurde am Donnerstag im Reichstag eröffnet mit der Rede des

Abg. Herz (Soz.):

Die Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung gehört zu unsern dringendsten gesetzgeberischen Aufgaben. Durch das vorliegende Gesetz wird das gestellte Problem aber nicht gelöst. Die sprunghaftesten Veränderungen im Geldwert haben die Wirkungen der Steuergesetzgebung nach zwei Seiten hin grundlegend verändert, nämlich gegenüber dem Fiskus und gegenüber den Steuerpflichtigen. Im Regierungsentwurf trat der Gedanke des Schutzes der Reichsinteressen völlig in den Hintergrund, das große steuerliche Unrecht, das die Geldentwertung heraufbeschworen hatte, wurde ganz außer acht gelassen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Nach diesem Gesetzentwurf bleibt der alte Zustand im wesentlichen aufrechterhalten, das eine fortschreitende

Zerrüttung unter Reichsfinanzen

eintritt, daß der Vergrößerung des Steuernechts durch das Steigen der Steuerlasten der Nichtbesitzenden nicht entgegenwirkt wird und daß der durch die ungenügenden Steuereingänge veranlaßte Notendruck weiter geht und große Gefahren für das Preisniveau heraufbeschwört. Die Geldentwertung hat die Reichsfinanzen in hohem Maße zerrüttet. Anfang 1922 stand der monatliche Zuwachs der schwebenden Schuld noch weit hinter den regulären Reichseinnahmen zurück. Im Jahresrückblick übertraf er sie um ein Vielfaches. Im Januar betrug die Zunahme der schwebenden Schuld 41 Prozent der Einnahmen, im Dezember 1922 bereits 1365 Prozent. (Lebh. Hört, hört! links.) Unsere Steuern und sonstigen regulären Reichseinnahmen reichten nicht einmal aus, um 7 Prozent des Reichsbedarfs zu decken. Die Steuern spielen keine Rolle mehr, dafür aber der Notendruck der Reichsbank einen um so größeren. In der ersten Hälfte des Jahres 1922 waren wir auf dem Wege der Verringerung unserer Reichsfinanzen. Der Dollarkurs stieg in dieser Zeit um 50 Prozent, die Steuereinnahme aber um 100 Prozent. Mit der sprunghaften Geldentwertung im Sommer und Herbst zeigte sich auch

ein Rückgang der Steuereinnahmen

selbst in Markbeträgen. Während die Reichseinnahmen im Januar 14,6 Milliarden und im Oktober gar 11,4 Milliarden Papiermark betragen, gingen sie auf 4,7 im November zurück, um im Dezember auf 67,9 Milliarden anzusteigen. Im Februar d. J. betragen die Ausgaben 1821 Milliarden, die Einnahmen aber nur 314 Milliarden, also nur ein Sechstel der Ausgaben. In der dritten Februarhälfte fanden eine Ausgabe von 729 Milliarden nur 70 Milliarden Einnahmen gegenüber. In diesen Tagen des Februars hat sich die schwebende Schuld um den Betrag von 655 Milliarden erhöht. Am 24. Februar betrug der Gesamtbetrag aller schwebenden Schulden 4628 Milliarden Mark gegenüber 2679 Milliarden am 31. Januar und 1822 Milliarden am 31. Dezember vorigen Jahres. In dieser gewaltigen Verschlechterung der Reichsfinanzen ist vor allem die französische Gewaltpolitik nicht ungeschuldig. Im Innern gehörte es zum guten Tone, den durch die Außenpolitik veranlaßten Pfennigschwund auf den Niedergang der Mark und die Spekulation auf den Niedergang der Mark durch positive Maßnahmen zu unterstützen. Das gesamte Bürgertum hat sich in den ersten Anfängen des Marksturzes gegen die Verwirklichung des damals von der Sozialdemokratie aufgestellten Währungsprogramms gewehrt. Auch in der Steuergesetzgebung ist jeder Versuch, der Entwertung der Steuereingänge dem Mißverhältnis zwischen Steuerleistung der Besitzenden und der Besitzlosen entgegenzutreten, durch

eine geschlossene Front des Bürgertums

verhindert worden. Im Januar 1923 ergaben die Besitz- und Verbrauchssteuer 157,9 Milliarden darin stecken 94,5 Milliarden Einnahmen, von denen wieder 52 Milliarden das Ergebnis des Lohnabzugs sind. Es sind darin weiter enthalten 43,3 Milliarden Umsatzsteuer, 8,8 Milliarden Verkehrsabgabe, insgesamt also ein Betrag von 146,6 Milliarden, so daß also alle Besitzsteuern zusammen nur einen Betrag von 11 Milliarden erbracht haben. Das ist ein Achtel desjenigen Betrages, der in einem einzigen Monat durch den Lohn- und Gehaltsabzug aufgebracht wurde. (Lebh. Hört, hört! h. d. Soz.) Bölle und Verbrauchssteuern haben

einen Ertrag von 100 Milliarden erbracht. Die Bölle allein mache, davon 19,3 Milliarden, die Kohlensteuer 67,1 Milliarden und die Tabaksteuer 10,7 Milliarden Mark aus. Nur die in diesem Monat aus der Weinsteuer aufgenommenen 1,9 Milliarden kann man unter die Besitzsteuern rechnen. Diese Zahlen bedeuten, daß von je 100 Mt. Reichseinnahme 96 Mt.

aus dem Lohnabzug und der Massenbelastung

und nur 4 Mt. aus der Besitzbelastung kommen. (Stürmisches Hört, hört! links.) Diese Zahlen beweisen, daß in keinem Lande der Welt die Arbeiterklasse so große Lasten trägt wie in Deutschland. Infolge der Geldentwertung ist ein steuerliches Unrecht eingetreten, das die Massen der deutschen Bevölkerung tief aufgewühlt und nicht nur zur sozialen, sondern auch zur nationalen Erbitterung beigetragen hat. Im Ausland, selbst in dem, das Deutschland wohlgefällig ist, hat man kein Verständnis für unsere Finanzen und für unsere Steuerpolitik. (Hört, hört! links.) Zurück rechts: Dazu tragen Sie bei! Die Abgeordneten Ertel und Dr. Schreiber haben bei Wiedergabe ihrer Reiseindrücke, die sie in England und in der Schweiz gemachten, mitgeteilt, daß dort herbe Kritik an unserer Steuerpolitik geübt wird, und erst vor einigen Tagen konnte man in einem Londoner Briefe der „Vossischen Zeitung“ lesen, daß in England auf Steuerhinterziehung fürchterlich hohe Geld- und Freiheitsstrafen gesetzt sind, die auch vollstreckt werden, und daß dort eine große Erbitterung gegen die Deutschen besteht, von denen die englischen Zeitungen schreiben, daß die bestehenden Kreise in Deutschland den Fiskus betrügen,

daß daher keine Kriegsschulden bezahlt werden

und daß die Kapitalisten in Deutschland jetzt reicher und mächtiger werden. . . . Herzöge, Lords, alle Familien müssen Besitztümer, die sie Jahrhunderte inne hatten, aufgeben, da sie die Kosten, die Steuern nicht mehr erschwingen können.“ Gibt es in Deutschland einen einzigen Fall, auf den diese letzte Feststellung zutrifft? (Rufe links: Nein!) Angesichts dieser Tatsachen hätten wir zum mindesten auf eine Milderung des steuerlichen Unrechts durch den vorliegenden Gesetzentwurf gerechnet. Angesichts der Tatsache, daß die Preissteigerungen ein unerhörtes Ausmaß angenommen haben, daß als weitere Folge der Mißbeziehung die Arbeitslosigkeit viele Hunderttausende bedroht, was es gewiß nicht zuzulassen verlangt, wenn wir die von uns gewünschte Heranziehung der Besitzenden zu den Steuerlasten beantragen. Obwohl in dem Gesetzentwurf, der vor der Mißbeziehung fertiggestellt wurde, die große Geldentwertung nicht berücksichtigt worden ist, hat der Steuerausgleich ihn noch wesentlich verschlechtert, statt besserer. Die Lustigkeitsvorlage

ist unbrauchbar und verantwortungslos.

(Lebhafte Zustimmung links.) Was gedenkt die Regierung, was gedenkt vor allem der Reichsfinanzminister gegenüber dieser Situation zu tun? Glaubt die Regierung, es verantworten zu können, dieser Vorlage ihre Zustimmung zu geben? Gerade ungeheuerlich sind die Mehrheitsbeschlüsse über die Bewertung und der Einkommensteuer nach den Beschlüssen des Ausschusses nur ein Aktiel des wirklichen Vermögens zugrunde gelegt. Schlimmer noch sind die Dinge bei der Bewertung der Vermögenssteuer. Es kann vorkommen, daß der Steuerwert nur ein Vierzigstel des gemeinen, also des bereits niedrigeren Wertes darstellt. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Nur ein Beispiel: Ein Gut in der Größe von 40 Hektar mit einem Steuerwert nach den Ausschlußbeschlüssen von 360 000 Mark hat nach den Angaben der „Deutschen Allgem. Zeitung“ einen gemeinen Wert von 13 804 000 Mark. Nach den Beschlüssen des Ausschusses beträgt jage und schreibe die Steuer 360 Mark,

das sind 3 Pfennig pro 1000 Mark.

(Stürmisches Hört, hört! Rufe links.) Bei den Wertpapieren kommen wir zu ähnlichen Ergebnissen. Die Bewertung der Dividendenpapiere schwankt zwischen einem Sechstel und einem Zwanzigstel. So sind z. B. 500 000 Mark Sapag-Aktien, 500 000 Mark Deutsche Bank, 300 000 Mark Guldert und 200 000 Mark Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik gleich einem Steuerwert von 37 Millionen Mark, während ihr Nennwert 466 Millionen Mark beträgt. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Also ein Vermögen von genau 466 750 000 Mark wird mit 87 292 000 Mark bewertet, so daß also 429 458 000 Mark vollkommen steuerfrei sind. (Lebhaftes Hört, hört! bei den Soz.) Die Steuer für diese Vermögen von rund 466 Millionen Mark beträgt 175 000 Mark, das sind 30 Pf. pro 1000 Mark Steuern. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Im umgekehrten Verhältnis zu der Befreiung, die den Besitzern von Dividendenpapieren zuteil wird, steht die scharfe Heranziehung der Rentner, die sich im Besitz festverzinslicher Wertpapiere befinden. Wir freuen uns über die Stützungsaktion der Reichsregierung für die Mark, möchten aber rechtzeitig auf die Gefahren hinweisen, die dieser Stützungsaktion durch die Finanzpolitik fortgesetzt drohen. Wir werden dem Gesetz in dieser Richtung nicht zustimmen. Dafür sind uns nicht parteipolitische Motive, sondern die Sorge um Deutschland, um die deutsche Arbeiterklasse, um die deutsche Wirtschaft, um den Bestand des Reiches und der Republik maßgebend. Weichen Sie bei Ihren Beschlüssen, dann tragen Sie auch die volle Verantwortung dafür, daß Ihre Steuergesetzgebung den Widerstand Deutschlands nach innen und außen lähmt, und für alles, was sich aus einer so unpopulären und verantwortungslosen Steuerpolitik ergibt, (Stürmischer Beifall links.)

Reichsfinanzminister Dr. Gerns: Die Vorlage ist im Ausmaß nicht verschlechtert worden, sie hat vielmehr starke Verbesserungen erfahren, insbesondere nach der Richtung der Zwangsanleihe und der Zahlungsbedingungen. Eine endgültige Abhilfe ist nach meiner festen Überzeugung nicht möglich. Es ist möglich, daß in diesem Jahre die Dinge so auf den Kopf gestellt werden können, daß auch das, was wir jetzt verlangen, nicht mehr durchgeführt werden kann. Auf der Brüsseler Finanzkonferenz haben Sachverständige erklärt, die deutschen Besitzsteuern seien etwas

überspannt. (Widerbruch links, Zustimmung rechts.) Frankreich hat alles getan, um die Ordnung unserer Finanzen und Steuerpolitik zu machen und hat kein Recht, uns anzuliegen. Wenn der Ausschuss in seiner Mehrheit sich entschlossen hat, eine Verhinderung der Bewertung vorzuschlagen, so hat er den Verhältnissen in zutreffender Weise Rechnung getragen. Seit dem 9. März sind alle Werte um mindestens 50 Prozent und darüber gefallen.

Die Stützaktion der Markt wird von der Regierung fortgeführt werden, wobei die Wirtschaft Opfer bringen muß, aber wir werden nicht die wirtschaftlichen Grundlagen einer Fortführung der Stützaktion aufs Spiel setzen. Greiflicherweise hat der Ausschuss den Ausgleich für die Lohnsteuer, die früher entrichtet wird als die Veranlagungssteuer, noch verstärkt. Für die schnelle Einziehung der Steuer müssen alle maßgebenden Instanzen Sorge tragen, besonders die Gemeinden. Durch die Zuschläge für Zahlungsverhältnisse wird den Zahlungspflichtigen zum Bewußtsein gebracht, daß ihm aus der Verzögerung kein Gewinn mehr entsteht. Diese Maßnahmen werden hoffentlich den Volksmassen das Gefühl der Ungerechtigkeit nehmen. Es ist eine irrige Darstellung, als ob die Arbeitnehmer fast allein die Steuern tragen. Nur 18,8 Prozent der Einkommensteuer stammen aus der Lohnsteuer, während die Veranlagung 81,4 Prozent zahlen. (Widerbruch links.) Ich bin überzeugt, daß sich die Vorlage in der Praxis als wirksam erweisen wird, aber eine grundlegende Änderung unseres Steuersystems und der ganzen Finanzpolitik können wir erst unternehmen, wenn wir Boden unter den Füßen haben. (Beifall bei den Bürgerlichen.)

Abg. Dr. Helfferich (Dt.-natl.): In keinem andern Lande der Welt ist die Steuerlast für Reicht und Verbrauch so angepaßt wie bei uns. Das mit einem unerhörten Steuerdruck herausgepreßte Geld müssen wir dem französischen Militarismus in den Rücken werfen. Können diese Summen der Reparation zugute, dann würde es besser um die Welt. Auch England leistet an Besitzsteuern viel weniger als Deutschland. Die Ausführungen des Abg. Herz werden vom Ausland zum Wohlstand gegen uns benutzt werden. (Lärm links.) Das Nachrichtenblatt des französischen Propagandabüros in Koblenz schreibt, mit der Stundung der Kohlensteuer werde Frankreich beholfen, die Kohlenmagnaten seien die größten Schufte.

Man müsse die Deutschen zur Zahlung zwingen, darum seien die Franzosen im Ruhgebiet. Der Gewährsmann für dieses Blatt ist Abg. Herz. (Großer lang anhaltender Lärm. Abg. Herz (Soz.): Sie sind ja ein ganz gefährlicher Lügner! Rufe links: Gauner! Lügner! Rufe rechts: Ihr Lumpengehäm! Als wieder Ruhe eingetreten ist, erhebt der Vizepräsident die Zwischenrufer, sich zu melden. Darauf erheben die meisten sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten die Hand und rufen:

Wir sind alle der Meinung!) Es ist nicht wahr, daß unsere Finanzkatastrophe durch eine falsche Steuerpolitik herbeigeführt worden ist. Die von Boncompagni mit Wissen und Willen herbeigeführte Reparationskatastrophe ist für uns zur Zahlungs- und dann zur Finanzkatastrophe geworden. (Zustimmung rechts.) Wir werden die Verlängerung der Kohlensteuer ablehnen und die Aufhebung der Lohnsteuer beantragen. (Beifall rechts.)

Abg. Lange-Gegemann (Ztr.) wendet sich gegen die Bekämpfung des Abg. Herz, daß Dr. Schreiber geschrieben habe, die Schweiz beurteile die Steuerpolitik Deutschlands. Ebenso bemerkt unrichtig seien die von Herz vorgebrachten Beispiele über die Bewertung der Aktien. (Lärm bei den Soz.) Die christlichen Gewerkschaftler stehen einmütig hinter der Zentrumsaktion bei ihrer Zustimmung zu dieser Vorlage.

Als Abg. Dr. Madenhauer die Rednertribüne betritt, rufen die Kommunisten: Jetzt kommt der Nihilist — Ansturm!) Der Vertreter der Sozialpartei bezeichnet die Vorlage als einen Katastroph, der abgemittelt werden müsse, da in dieser Zeit eine vollständige Lösung nicht möglich sei. Eine vernünftige Steuerpolitik müsse die Forderung der Wirtschaft vermeiden, diese nur den Ertrag, aber nicht die Existenz angreifen. Wir stimmen der Vorlage zu. (Beifall rechts. Zurufe links. Gegenrufe rechts: Sie haben ja kein Vaterland! Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Nein, das haben Sie uns gemacht!

Abg. Reinick (Dem.) versucht nachzuweisen, daß in keinem Lande der Welt der Reicht so stark belastet ist wie in Deutschland. Die Vorlage sei zwar nicht befriedigend, aber die Demokraten würden ihr zustimmen. Gleichzeitig müsse aber eine grundlegende Steuerreform in die Wege geleitet werden.

Abg. Koenen (Komm.) lehnt die Vorlage ab, da sie nur eine Beherrschung der Kapitalisten darstelle. Den Sozialdemokraten

wirft er vor, daß sie von der Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht hätten, das Gesetz zu Falle zu bringen.

Abg. Dr. Herz (Soz.) weist die von verschiedenen Rednern gegen ihn gerichteten Angriffe zurück. Die Verteilung der Vorlage durch den Reichsfinanzminister war sehr unglücklich. Gegen die vom Zentrum angeregte Besteuerung der Diäten haben wir nichts einzuwenden. Das Zentrum aber ist immer für die Steuerfreiheit der Diäten eingetreten. Die ganze Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien wird entscheidend beeinflusst durch den Abgeordneten Helfferich. Es ist zwar richtig, daß die Politik Frankreichs die Hauptschuld an unserer unglücklichen Finanzlage trägt, den Zusammenbruch der Markt

aber haben die deutschen Nationalisten durch die Ermordung Rathenau verschuldet. (Gelächter rechts. Unruhe links.) Eine Herabsetzung der Kohlensteuer würde die Kohle nicht verbilligen, aber den Produzenten neue Profite zuführen. Es ist eine bemerke Unwahrscheinlichkeit oder Gedächtnisschwäche, wenn Herr Helfferich behauptet, die Entente habe erst aus meinen Ausführungen im Ausschuss von der Kohlensteuer erfahren. Aus den Regierungsmittteilungen ist diese Tatsache schon viel früher bekannt geworden. Die Entente schlägt für ihre Propaganda gegen Deutschland viel mehr Kapital aus den nationalitätlichen Döhrden Helfferichs. (Zustimmung links.) Ich wage es nicht, Herr Dr. Helfferich, mit Ihnen im Gehen in Konkurrenz zu treten. (Zustimmung links. Unruhe rechts.) Die Namen der ermordeten Minister Ergberger und Rathenau sind untrennbar mit dem Namen Helfferich verbunden. (Lärm rechts. Rufe: Oberhehr Herz! Abg. Helfferich: Das ist wohl nicht gehehrt? Gegenrufe links.) Die Arbeiter wollen nicht, daß sie keine Steuern zahlen, sie wollen zu den Lasten des Reiches beitragen und verlangen nur von den Besitzenden das gleiche. Durch die Ausschussvorlage wird der Kapitalbesitz aber noch günstiger behandelt. Wir lehnen deshalb die Vorlage ab und überlassen Ihnen die außen- und innenpolitische Verantwortung für die Annahme. (Lärm. Beifall h. d. Soz. Rufen rechts. Erneuter Beifall links.)

England vermittelt nicht.

Offiziös wird aus London von Reuter gemeldet: Von zuständiger Seite wird erklärt, daß Großbritannien, wenn sich die Gelegenheit ergeben würde, seinen Entschluß wiederholen werde, zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits nicht zu vermitteln. Es werde erklärt, die Frage geht England nichts an insofern, als es Deutschlands Aufgabe sei, einen Plan vorzulegen, der Frankreich und Belgien befriedige.

Bonar Law teilte ferner im Unterhaus auf eine Anfrage Lamberts mit, daß keinerlei Vorschläge von der deutschen Regierung auf Annahme der von ihm in Paris als angemessene Reparationszahlung genannten Summe gemacht worden seien.

Wedgwood Ben fragte, ob der Premierminister irgendeinen Versuch gemacht habe, um während der Pariser Konferenz in Fühlung mit dem deutschen Botschafter in Paris zu treten und zu hören, was er in der Frage zu sagen habe.

Bonar Law erwiderte, es hätte der deutschen Regierung freigestanden, irgendwelche Vorschläge zu unterbreiten, wenn sie dies gewünscht hätte.

Renworthy fragte: Steht es ihr immer noch frei? Bonar Law erwiderte: Jawohl.

Es wird unmöglich sein, einen deutschen Vorschlag zu machen, der Frankreich und Belgien befriedigt. Was Deutschland auch immer anbieten mag, den französischen Eroberern wird es nicht genügen.

Gleichwohl sollte der englische Vink beherzigt und ein deutscher Vorschlag gemacht werden. Nicht um das Frankreich des nationalitätlichen Blodes zu befriedigen, was unmöglich ist, sondern um die Alliierten und vor allem die Neutralen zu gewinnen und ihnen zu beweisen, daß Deutschland bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit zu gehen entschlossen ist.

Freilich, eine deutsche Uebereinstimmung über einen Plan ist schwer herzustellen. Die, die's haben, wollen nichts hergeben. Und so wird der Ruhrkrieg mit gepumpten

weil gedruckten — Milliarden weitergehen. Genau wie der Weltkrieg. —

Einzelmeldungen.

Die Mörder von Buer.

Der Belagerungsstand in Buer wird noch streng durchgeführt. Die Zeitungen dürfen nicht erscheinen. Die deutschen Beugen, die unter Eid bekundeten, daß nur Franzosen als Mörder der erschossenen französischen Offiziere in Betracht kommen können, sind verhaftet worden. Dabei wird von den Franzosen jetzt selbst zugegeben, daß zwei Alpenjäger seit dem Mordabend beschuldigt sind. Das ist um so bemerkenswerter, als die Franzosen sich in ihren bisherigen Veröffentlichungen über den Verbleib der beiden Alpenjäger ausgesprochen haben. Trotz dieser Feststellung weigern sich die Franzosen aber, der deutschen Auffassung Raum zu geben, daß die Verurteilten die Täter sein müßten, sondern behaupten ohne die Spur eines Beweises, daß die Alpenjäger eben auch von den Deutschen heimlich umgebracht und ihre Leichen beseitigt worden seien. Während die Franzosen bisher bekluglich erklärten, die Öffnung der Leichen der beiden französischen Offiziere, zu der man deutschen Ärzten den Zutritt verweigerte, habe ergeben, daß die tödlichen Schüsse aus einer Paracellulose-Bühse abgegeben seien, heißt es in einer neuen französischen Erklärung, daß die Kugeln sich nicht hätten aus den Körpern entfernen lassen. Die Tätigkeit der Stadtverwaltung in Buer ist von den Franzosen seit der Mordtat fast unmöglich gemacht worden. Vor dem Amtszimmer des Bürgermeisters ruht steht ständig ein französischer Posten.

Alle Häder stehen still.

Ueber die Verkehrslage in der Pfalz gibt die „Kölnische Zeitung“ folgenden Bericht: Von Sonntag an verließ die gesamte Beamten- und Arbeitererschaft die Bahnhöfe und Eisenbahnlinien auf Grund einer Verfügung des Präsidenten des Unterausschusses der pfälzischen Eisenbahnen, wonach das pfälzische Eisenbahnenbillet biling den Befehlen der Besatzungsbehörde unterstellt sei. Als Folge der geschlossenen Abfertigung dieser Requisition erging der weitere Befehl, daß sämtliche Eisenbahner der Pfalz binnen 4 Tagen ihre Dienstwohnungen zu räumen hätten. Ueber 1500 Familien wurden davon betroffen. Abgehende von zwei Hauptstationen in der Vorderpfalz liegt nunmehr der gesamte Eisenbahnverkehr still. Kein fahrplanmäßiger Personenzug, kein Güterzug verkehrt mehr. Im Westen der Pfalz haben sich unübersichtbare Güterzüge mit Sendungen im Werte von Milliarden angeammelt, wodurch die Güter- und Grenzabahnhöfe vollacypfropft sind.

Berurteilte Bürgermeister.

Oberbürgermeister Lauze von Wittlich wurde vom französischen Kriegsgericht in Etodum zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte, weil der Bürgermeister sich mit größter Entschiedenheit weigerte, den Befehlen der Franzosen nachzukommen und stets bemüht war, nur den Anordnungen der deutschen Regierung zu folgen.

Der Bürgermeister von Rünen wurde heute vom französischen Kriegsgericht Kaitrop zu 4 Wochen Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich geweigert hatte, Lichtanlagen für die französischen Besatzungstruppen legen zu lassen.

Weitere Verurteilungen.

Die badiischen Regierungsbeamten Rudolf Mayer und Walter Müller in Offenburg sind von dem französischen Kriegsgericht verurteilt worden: Mayer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 30 Millionen Mark Geldstrafe, Müller zu 1 Jahr Gefängnis, weil sie dem Befehl, Plakate mit Verordnungen der Rheinlandkommission anschlagen zu lassen, nicht Folge geleistet und die ihnen unterstellten Beamten zum Ungehorsam gegen Verordnungen der Rheinlandkommission aufgefördert hätten. — Ferner wurden verurteilt: Der Oberpostdirektor Formasohn zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, der Postinspektor Reubel zu 1 Jahr Gefängnis, der Telegraphenbauinspektor zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, der Postinspektor Mutelsbach zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.

Farbige Truppen.

Donnerstag morgen erschienen im Gelsenkirchener Stadtteil Bismark französische Offiziere mit einem 50 Mann starken Aufgebot. Der Trupp nahm in diesem Stadtteil Quartier. Ueber den Zweck dieses Aufgebotes war bis in die Mittagsstunden nichts zu ermitteln. In Ling und Erpel sind farbige Truppen eingerückt. —

Kleines Feuilleton.

Der Steinach-Film.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen werden mehr und mehr durch den Film populär gemacht. Was der Einsteins-Theorie nach nicht recht geglaubt ist, weil sie gar zu nachvollziehbar darstellt und ihre mathematischen und physikalischen Zusammenhänge mit genügender Anschaulichkeit veranschaulicht, das scheint hier erreicht. Diese Reihe steht auf dem naturwissenschaftlichen Gebiet hochpunkt und kann deshalb mit Recht nach der Natur arbeiten.

Da nach dem die Verantwortlichkeit des Geschehens an Anzeichen von Natur gegeben: das Universum zeigt die Natur, den menschlichen Geist das Gesetz der dem Willen aus, bei den Regeln heißt das natürliche Gesetz des Bewusstseins, leuchtende Gesetze. Ingefallen ist es bei den Menschen, was das Welt mit seinen körperlichen Gesetzen der anstehende Teil ist. Der Wiener Professor Steinach, dessen Arbeitstitel hier zu lesen bekommen, hat die Quelle der Geistigkeitsentwicklung gelehrt und die Substratsubstanz als die Quelle der geistigen, eine Quelle, die mit der Substanz und der Substanz in Verbindung steht. Neben dem Willen und die Tätigkeit der Dingen in allgemeinen gegeben werden ist, kommen die tierischen Experimente an die Reihe, insbesondere an Katzen und Menschenaffen. Durch Verfolgung der menschlichen Seele in den verschiedenen Stufen der Entwicklung der menschlichen Seele wird es möglich, die Seele in größeren und kleineren Stufen der Eigen, Bewußtsein und Umwertung des menschlichen Bewusstseins anzufassen. Ingefallen hat die Verfolgung der menschlichen Substratsubstanz in den verschiedenen Stufen der Entwicklung menschlicher Geistigkeitsentwicklung und nach weiterer Gegenüberstellung des Bewusstseins und der Tätigkeit der Dingen in allgemeinen gegeben werden ist, kommen die tierischen Experimente an die Reihe, insbesondere an Katzen und Menschenaffen. Durch Verfolgung der menschlichen Seele in den verschiedenen Stufen der Entwicklung der menschlichen Seele wird es möglich, die Seele in größeren und kleineren Stufen der Eigen, Bewußtsein und Umwertung des menschlichen Bewusstseins anzufassen.

Donnerstag morgen erschien im Gelsenkirchener Stadtteil Bismark französische Offiziere mit einem 50 Mann starken Aufgebot. Der Trupp nahm in diesem Stadtteil Quartier. Ueber den Zweck dieses Aufgebotes war bis in die Mittagsstunden nichts zu ermitteln. In Ling und Erpel sind farbige Truppen eingerückt. —

Man geht nicht mit hochgeschraubten Ansprüchen an „Stil“ ins Variete“, schreibt der Herr Berichterstatter. O, das kann man heute sehr gut, denn das Publikum ist sehr, sehr anspruchsvoll geworden, und jeder Künstler weiß, wenn er seinen Ruf machen oder wahren will, daß er nur vom Besten das Beste bieten darf. Daß die Darsteller plattlicher Bilder sich am Schluß der den gegebenen Beifall berechnen, ist allgemein üblich. Der Herr Berichterstatter scheint noch nicht oft Gelegenheit gehabt zu haben, derartige Nummern zu sehen, sonst müßte er es wissen. Das goldene Musikspiel fiel gewiß nicht aus dem Rahmen und wird von jedem Anwesenden ohne Kritik gelehrt. Warum nicht hier, da es nach Schluß der lebenden Bilder gelehrt?

Alles in allem finde ich die Anstellungen des Herrn H. zu gelehrt und so nichtlegend, so wenig sachdienliche Kenntnisse aufweisend, daß man ruhig darüber zur Tagesordnung gehen kann. Ich bin sogar überzeugt, daß viele Leser der „Volkstimme“, nachdem sie diese abweichende Kritik gelesen haben, hingehen und sich überzeugen werden, ob Herr H. mit seinen scharfen Ausführungen recht hat. Ich glaube, sie werden andern Sinnes sein, wenn sie sich selbst überzeugen haben. Meines Erachtens nach sollte ein Berichterstatter, der über ein Variete-Programm referiert, mindestens einen Schimmer von Sachkenntnissen haben. Max Kühnel, Ortsleiter der Int. Art.-Loge, Schwarzstraße 18.

Zu dieser Zeitkritik ist zu bemerken: Der örtliche Sekretär der Internationalen Artisten-Loge hat meine Besprechung arg übelgenommen. Ueber den unbedeutenden Punkt des Programms, die „Humoristen“ mit Politik, geht er freilich mit stillschweigender Händer; die bemängelt offenbar auch er nicht zu reiten. Wenn er mir die „sachdienlichen Kenntnisse“ abspricht, so muß ich ihm recht geben: ich bin kein Variete-Sachmann. Aber einen solchen wird er wohl in der ganzen deutschen Presse vergeblich suchen. Sicher hätte er die „Sachkenntnisse“ bei mir nicht vermissen, wenn ich alle Darbietungen in ganz unangemessenen Ausdrücken gelobt hätte. Ich bin ganz einfach als unvoreingenommener Durchschnittsmensch in die Vorstellung gegangen. Ich muß sogar sagen, daß ich für das Variete, wie man sich aus gelegentlichen Besprechungen von Programmen des „Fürstlichen Hofes“ erinnern wird, viel übrig habe; mehr als einmal habe ich mich bei guten Variete-Darbietungen von idealsten Theatervorstellungen erholen können. Sicherer Fehler ist: ich habe so etwas als deutsches Sprachgefühl und empfindliche Augen und Ohren. Deswegen tut mir das Sprachgemengele weh, das doch heute in isolierten Deutschland doppelt anzeigend wirkt. Ich meine, gute Artisten könnten ohne das internationale Getöse auskommen. Daß die Leistungen große Mühe und Anstrengung erfordern, lehne ich keinen Augenblick. Ich bedaure es sogar, wenigstens für die Künstler, die ich gern von diesen Dreifüßern verjagt sehen möchte. Deswegen behaupte man den Künstler nicht auch auf Variete auf? Freigewerblich organisierte Artisten müßten für diese Forderung eintreten und vor allem dafür sorgen, daß Anstrengungen der Kunst und der orientierten Arbeitererschaft durch Kunstwerke ein für allemal unmöglich gemacht werden.

behandelt, bis jetzt keine Frauen. Den Patienten wurde in der Leihersage der Samenstrang herausgezogen und unterbunden. Gewöhnlich und Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit waren jetztstellen, ohne daß nachteilige Einwirkungen beobachtet werden wären. Trotzdem wundert Steinach selber vor der Ansicht, daß das alte Märchen vom „Jungbrunnen“ Wahrheit geworden wäre. Die Erfahrungen sind noch nicht genügend angeordnet, auch hat man das eigentliche Verfahren, nämlich die Verabreichung der Substratsubstanz, noch nicht beim Menschen angewendet genug.

Zusammen ist der Film von größtem wissenschaftlichem Interesse und als vollständiges Belehrungsmittel geradezu wertvoll.

Eine Auseinandersetzung.

Sie erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 62 vom 15. d. M. Ihres geschätzten Blattes hat Ihr Berichterstatter einen Bericht über die am Kristallpalast stattfindenden Darbietungen einer Variete-Gesellschaft, die dort unter dem Namen Tripp-Tour ein Gastspiel abgibt, abgedruckt, der so entsetzlich wirt und so wenig sachdienliche Kenntnisse aufweist, daß ich mich genötigt sehe, eine Richtigstellung zu bringen.

Was ist „Tripp“ und was bedeutet „Tour“? fragt er. Das Programm wurde ihm bekannt gegeben, daß der Name des Vereins „Tripp“ ist und „Tour“ hieße den Spracherwerbenden doch wohl bekannt sein. Früher sagte man, ein Gesellschaft gibt Tournee-Gastspiele, wenn dieselbe auf Reisen ging, die gleiche Bedeutung hat „Tour“. Was nun die im voraus erwähnten Namen betrifft, so sind es alte bekannte Namen von guten Ruf in der Variete-Welt. Der Artikel Herrs schließt sich übrigens nicht mit dem französischen Accent abge (T), sondern richtig Herr, ohne Accent. Ferner heißt es auch nicht, daß Künstler aus andern Ländern hier in einem Deutschland nicht aufziehen, denn außer Franzosen und Engländern treten auch zahlreiche hochberühmte Künstler im Variete und Scherz wieder in Großbritannien Deutschlands auf.

Was ist das Programm? Ich habe mir das Programm von Anfang bis zum Ende angesehen, und zwar mit „sachdienlichen“ Augen und nach dem was ein volles Laus spenden. Direktor Tripp hat den Scherzmann beifallen auf die „Verständlichkeit“, wie der Berichterstatter so lächerlich sagt, gelang, denn fast alle Nummern waren Spezialitäten berühmter Genies in ihrem Fach. In guter Unterhaltung hat es nicht gefehlt. Ich will hier keine Kritik an den Leistungen üben, das überlasse ich den „Berichterstatter“, aber wenn der Reporter die unparteilichen Darbietungen der „Tripp-Tour“ in so sehr abfälligem Maße regelt, so muß ich doch sagen, daß er entweder kein unparteiliches Berichterstatter hat oder aber einen Namen für die Scherzhaftigkeit und die Witze, die Herrs Nummer gegeben hat, um sie auf die Spitze, wie sie gebracht wurde, zu drücken. Daß die gefälligen Witze, die Herrs Nummer, der sie zu einer Menge veranlassen

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. März 1923.

Gewaltstreik der Metallindustriellen.

Die Magdeburger Metallindustriellen haben ihre Buntfriedensklänge glänzend betwieseln. Sie wollen mit aller Gewalt verhindern, daß ein Schiedsspruch des Magdeburger Schlichtungsausschusses für die Metallindustrie gefällt wird.

Der Schlichtungsausschuß wollte nun für Donnerstag eine Verhandlung anberaumen, wurde aber von den Unternehmern einfach dadurch sabotiert, daß diese keine Beisitzer ernannten.

Dies Verhalten der Industriellen muß die schärfste Abtötung unter der Arbeiterschaft auslösen. Die Unterhändler der Arbeitnehmer protestierten gong entschieden gegen die Wangen-taktik der Unternehmer und gaben folgende Erklärung ab:

Die am Tarifvertrag für die Magdeburgische Metall-industrie beteiligten Gewerkschaftsvorstände: Deutscher Metall-arbeiter-Verband, Deutscher Holzarbeiterverband, Maschinen- und Feinzerbverband, Gewerksverein deutscher Metallarbeiter (Graf-Schäfer), Christlicher Metallarbeiterverband und der Verband der Kupferschmiede Deutschlands, außerdem der Fabrikarbeiterverband, der Deutsche Bergarbeiterverband und der Holzarbeiterverband stellen in der Lohnstreitfrage zwischen dem Verband der Metallindustriellen, dem Arbeitgeberverband und den obengenannten Gewerkschaften vor dem Schlichtungs-ausschuß Magdeburg mit Entrüstung fest, daß die Arbeit-geber den Schlichtungsausschuß boykottieren, indem sie das Erscheinen von Beisitzern auf Arbeitgeberseite verhindern.

Wiederholt hat es der Verband der Metallindustriellen Magdeburgs versucht, die Verhandlungen bei den ihm jeweils nicht genehmen Stellen zu unterbinden. Die Arbeit-nnehmer-Vertreter lassen sich dieses nicht länger bieten.

Unsern Versprechen gegenüber dem Regierungspräsi-denten, die Arbeiterschaft in den Betrieben zu halten, bis der vom Regierungspräsidenten beauftragte Schlichtungsausschuß in der Lohnstreitfrage gesprochen hat, sind wir nachgekommen. Wir übernehmen nicht die Garantie für die weitere Aufrecht-erhaltung des Arbeitsfriedens. Nach der jetzt herrschenden Situation ist zu erwarten, daß am Montag den 19. März die Arbeitnehmer fast aller Industriezweige Magdeburgs die Arbeit niederlegen werden.

Die Verantwortung für die evtl. in Erscheinung tretenden Verhältnisse wirtschaftlicher und politischer Natur tragen die Arbeitgeber und die Stellen des Reichsarbeitsministeriums, die die Herren Arbeitgeber unterstützt haben, den Schlichtungs-ausschuß Magdeburg boykottieren zu können.

Die freigewerkschaftlich organisierten Metall-arbeiter Magdeburgs nehmen am Sonnabend nachmittag 1 1/2 Uhr in einer in der großen städtischen Halle „Land und Stadt“, Wilhelm-Robert-Straße, stattfindenden Ver-sammlung zu diesem Gewaltstreik der Unternehmer Stellung. Ohne Verbandsbuch kein Zutritt.

Müll und Asche.

In einer Versammlung des Mietervereins, Bezirksgruppe Wilhelmstadt, wurde die Forderung erhoben, der Magistrat möge die Müllabfuhr grundsätzlich regeln ähnlich wie in andern Städten, zum Beispiel in Hannover, Bremen, Braunschweig usw., wo Sammelwagen frühmorgens oder spät abends die Straßen abfahren und die Abfälle aufnehmen. In der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Abfuhrunter-nehmer ganz willkürlich Preise festsetzen und die gegenwärtige schwierige Situation auszunutzen wähten.

Wir lassen die Frage unerörtert, nach welchem System schließlich eine Müll- und Ascheabfuhr zu regeln sei. Es soll hier aber auf die große Bedeutung dieser Frage hingewiesen werden. Die Müll- und

Ascheabfuhr gehört zur öffentlichen Gesundheitspflege. Es kann dem größeren oder geringeren Verantwortlichkeitsgefühl einzelner Menschen nicht überlassen bleiben, ob sie Dreckschalen auf den Straßen liegen lassen oder nicht. Denn die Gefahren für die Gesundheit der Menschen, die daraus entstehen, betreffen die ganze Gemeinde. Die Müll- und Ascheabfuhr ist eine öffentliche Verpflichtung. Zu der Vor-kriegszeit wurde deshalb von der damals kleinen sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion die Abfuhr in städtische Regale beantragt. Die bürgerlichen Parteien waren selbstverständlich dagegen, denn städtische Regale war ein Stachel Sozialismus, bedeutete Abbau der „freien“ Wirtschaft. Man kam aber, weil die Hinweise auf die hygienische Bedeutung nicht von der Hand zu weisen waren, ein wenig entgegen und schickte Studienkommissionen in andere Städte. Es wurde Bericht erstattet, die Sache zurückgestellt, wieder aufgestellt; neue Studienkommissionen, Bericht, Zurückstellung usw. Der Krieg kam, die Angelegenheit war keinen Schritt vorwärts- gekommen.

In der Kriegszeit, als die Aschengebirge sich bis zum 2. Stock türmten und ihr Gestank zum Himmel stieg, mußten sich die städtischen Körperkassen von neuem mit der Frage der Abfuhr beschäftigen. Neue Beratungen, Protokolle, gedruckte Vorklagen, der Ausgang gleich wieder dem Hornberger Schiefen.

Es wäre vor dem Kriege, auch in den ersten Kriegsjahren, der Stadt finanziell möglich gewesen, Einrichtungen zu schaffen nicht nur für Müll- und Ascheabfuhr, sondern auch für Müllverbrennung. Heute, wo der Stadt die Mittel fehlen, die Schulen ausreichend zu heizen, wird von der Stadt aus nicht viel zu machen sein. Eine Ver-

Werde Mitglied der Vereinigten sozialdemokratischen Partei!

Nimm an dem Kulturkampf der Partei teil! — Ueberlaß das Bezahlen und den Kampf zur Er-zingung von Menschenrechten nicht andern, sondern

stell dich mit in Reih' und Glied!

Wenn alle sich abseits stellen würden, stände es um dich und deine Familie weit schlechter.

Also, komm zu uns!

stimmnis von früher rächt sich bitter, denn heute haben sich Zustände entwickelt, die größte Gefahren für die Volksgesundheit heraufbeschwören. Die Betriebsreglung der Häuser ist jetzt eine gemeinsame Angelegenheit von Mietern und Hausbesitzern. Die eigentliche Verwaltung hat der Hausbesitzer. Von seinem guten Willen hängt viel ab, ob ein gedeihliches Zusammenarbeiten möglich wird oder nicht. Was im besonderen die Müll- und Ascheabfuhr betrifft, so wird hier ein geregelter Betrieb fast ausschließlich durch die hohen Preise für die Fuhrer. Die Forderungen der Unternehmer erscheinen häufig nicht mehr als berechtigt. Was aber die ganze Abfuhr verteuert, das ist auch das Fehlen jeder allgemeinen Regelung, jede Zusammen-fassung der Kräfte. Wenn ein Fuhrwerk wegen eines einzigen Hauses erst einen Weg zurücklegen muß, um eben dieses Haus zu erreichen und die Müllgrube zu leeren, dann bedeutet das eine Kraft- und Zeitvergeudung, die in der Kostenrechnung zum Ausdruck kommt. Im Frühjahr 1918 wurde eine Zusammenfassung der Fuhr-gelechte zu einer Genossenschaft, die bezirksweise Reglung der Abfuhr angebahnt. Mancher Kilometer Verfahrart wäre dadurch erspart worden. Viele Verzögerungen der Abfuhr hätte man dadurch vermieden. Der Plan scheiterte damals an dem Widerstand der bürgerlichen Parteien in der Stadtverordneten-Versammlung.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege muß etwas in der Angelegenheit getan werden. Die Müll- und Asche-behälter fließen über. Das ist eine Art Dauerzustand geworden. Man ist schon dazu übergegangen, Asche an allen möglichen Orten abzu-laden. Auch mitten auf die Straße. Daneben aber auch Abfall aller Art. An Altkündern und direkt auf der fruchtbaren Scholle liegen Aschehaufen. Kein Mensch kann daran Freude haben oder auch nur gleichgültig dabei sein. Es muß eine allgemeine Regelung geschaffen werden. Die Gemeinde kann nicht den Gefahren überantwortet werden, die erwachen müssen, wenn die Zustände weiter bestehen oder sich sogar verschlimmern sollten.

— Forderungsverhandlungen für Behördenangestellte. Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Verhandlungen in Berlin über die Neuordnung der Gehaltsbezüge für Behördenangestellte im März haben bisher folgendes Ergebnis gezeitigt:

Angestellte erhalten am 15. d. M. die Abschlagszahlung von 40 Prozent und am Schluß des Monats den Rest des Märzgehalts. Daneben wird am 19. d. M. eine Vorauszahlung in Höhe von sechs Drei-zehnteln des Monatsgehalts gewährt, ohne daß hierin ein Abzug erfolgt. Ueber die Verrechnung des vorausgezählten Betrags soll am 10. April anlässlich der Neuordnung der Grundgehälter verhandelt werden. Die Organisationen gaben die Erklärung ab, daß sie die Anrechnung oder Rückzahlung des vorausgezählten Betrags mit aller Entschiedenheit bekämpfen werden.

— Versicherungsgrenze für Angestellte. Der Reichsrat lehnte die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung auf 7,2 Millionen Mark fest und erklärte sich weiterhin mit einer Verord-nung einverstanden, die die Unterfügung für Rentempfangler der In- und Angestelltenversicherung verdoppelt.

— Der Abwehrkampf an der Ruhr. Eine öffentliche Versammlung, die vom Gewerkschaftsbund der An-gestellten einberufen war, beschäftigte sich mit der Ruhrfrage der Franzosen und Belgier. In einer Entschiedenheit heißt es: „Die Ver-sammlung beurteilt auf das entschiedene das schmachvolle Vorgehen der Franzosen, das sich gegen die deutsche Wirtschaft richtet und er-wartet vom gesamten deutschen Volke, insbesondere von der deutschen Arbeiterschaft, mit allen Mitteln des Geistes dafür einzutreten, daß deutsche Wirtschaft und deutsche Arbeit starke Säulen der Weltwirtschaft und Weltkultur werden. Hierzu gehört ein Uebermaß von stiller Kraft, das aber bei treuem Zusammenhalten aller verbürgt ist. Vor allem aber darf die Front der Ruhrkämpfer nicht von hinten er-dolcht werden durch das sich leider wieder breitmachende Schie-bes- und Wuchertum. Die deutsche Arbeiterschaft hat ihre Opferwilligkeit für das gesamte Volk mit der Tat bewiesen, weil sie erkannt hat, daß die Ruhrkation in erster Linie ein Kampf des franzö-sischen Imperialismus gegen die deutsche Arbeiterschaft ist.“

— Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 8 des Arbeits-amts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosenfragen Rat holen.

— Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Auf die am Sonntag den 18. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Kristall-palast“ stattfindende Veranstaltung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die Aufführungen kommen von eigens zu diesem Zweck ausgebildeten Mutterklassen zur Darstellung. Von der Arbeiterschaft darf wohl erwartet werden, daß sie sich diese moderne Körper-kultur einmal ansieht. Zu erwähnen ist noch, daß Junglinge welche die Mitgliedskarte vorweisen, Preisermäßigung haben.

— Weiterungskämpfe im Bezirk Straßburger. I. Resultate der Kämpfe am Donnerstagabend waren folgende: Hans Steinfle (Stettin) und der Deutsche v. d. Heyd rangen 20 Minuten unentschieden. Beim Kampfe zwischen dem deutschen Meister Lupp-a und Max Steinfle (Dommern) wurde stoff gerungen. Sieger blieb Lupp-a nach 17 Minuten durch Hüftschwingung. Der Regier-Bambula wurde von Paradanoff nach 12 Minuten durch den Spezialgriff des Hufens „Ueberwurf nach hinten“ besiegt.

— Feuer. Am Donnerstagabend um 11 Uhr war auf nicht ermittelte Weise eine größere Baubude auf dem Grundstück der Del-fabrik von Hubbe in der Königsborner Straße mit ihrem ganzen Zu-halt in Brand geraten. Als der von mehreren Seiten aus alarmierte Schütz der Hauptfeuerwache auf der Brandstelle eintraf, war ein Teil der als Fachwerkhäuschen an einem Fabrikgebäude errichteten Baubude bereits zusammengefallen und auch von dem Inhalt nichts mehr zu retten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die noch brennenden Holzteile abzulagern, um jede Gefahr für die Um-ggebung zu beheben. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnte der Schütz wieder abfahren.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Probe zur Frühlingssfeier am Sonntag 19 1/2 Uhr im Frankentheater. Alle müssen pünktlich kommen. — Neue Zeitbahnen, woher auch im Jugendfestretariat zu haben. Preis 30000 Mark. — Jugendkassenbelegier-t heute Freitag 1/2 Uhr Sitzung im 3. d. A., Große Ringstraße 7.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadt-Theater. Sonnabend, 4. Unrecht-abend: Rote Bernd. Sonntag vormittags 11 Uhr: Kl.-musik. Morgenstunde abends 7 1/2 Uhr (außer Anrecht): Cavalleria rusticana; hierauf: Der Bajazzo. Wilhelm-Schafer. Sonnabend geschlossen. Vorstellung. — Son-n-tag abend (Gastspiel von Karl William Müller): Der Raubder Sabirerinnen. Städt. Orchester. Mittwoch, 21. März, abds. 7 1/2 Uhr. 3. Eintr.-Konz. C im Stadttheater, vorm. 11 Uhr öffentl. Hauptpr. Ltg. Kapellmstr. Georg Bruno an Stelle des erkrankten Dr. Rabl. Solistin Frieda Kwast-Sobapp, Klavier. (288 Ein-Zugaband. Am Montag den 19. März im „Sohengoldenpark“, 7 1/2 Uhr beginnend, wird Grete K. Karla L. Meyer ein Züge. Schattomst. Beethoven, Dvorak, Rachmaninoff und andre tangen. Am Samstag Kapellmstr. Blumann. Eintrittskarten (1200, 1000, 800 und 600 Mark) bei Heinrichs Hofen und an der Abendkasse. — 24.

Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidergefellens.

Von F. von Gaudy.

(2. Fortsetzung.)

So war ich denn mit einem Male dem Gesolge einer im strengsten Infognito reisenden jüdischen Person attached, und aller meiner Sorgen bar und ledig. Gurtig warf ich mein Kängel von Seefundstall auf den Rücksitz, vollgestopfte graxios härtlicher — der Koffillion knallte — die vier Pferde zogen an, und ich rollte stolz aus den Loren von Padua und über die Brenta, welche die sprödeste Lehnhaftigkeit der Farbe und Geruch mit dem Berliner Schatzgraben oder Landwehrgraben, wie er in der vornehmsten Sprache heißt, nicht verleugnen kann.

Nun kenne ich denn, Gott sei Dank! endlich einmal kennen, was das heiße: „Meisen und Meisenlust.“ Bis jetzt hatte ich auf der Wandererschaft wohl nur blutwenig davon gewußt. Da zieht denn Unseiner, bald über die Wellenlinie, bald über die eigenen Weine stolpernd, solch eine neue Chaussee entlang, auf dem Fußsteig, der von den heillosen Steinblöcken wie ein Strohgeflecht mit losen, weicherfarbenen Steinen überzuckert worden ist, und möchte am liebsten die Füße, just wie die neuen Stiefel, hinten auf den Nansen schnallen. Der Himmel sieht dümm und dämlich wie ein Witwenamtogen nach den drei Osterfesttagen aus, und peckt bis an den Hals im Kapfenjammer. In allen Winkeln kriechen die grauen Wollen gleich maulenden Kribbern herum und fangen zu-lezt aus Ungezogenheit und purer Langeweile an zu regnen. Das helle Wasser tropft an dem wachsteinmandernen Futüberzug herab und rinnt zwischen Halsbinde und Nacken. — Da reißt nun eine Extrapost über die Straße — Kammerjungfer auf dem Bode — Jäger hinten auf — Schachteln und Rache auf der Zan-beriale — sechs Pferde davor — Hiß, das muß! — Gut in der Hand trägt bar der wandernde Handwerksburck neben dem Kutschschlag her: „Gnädige Herrschaften, ein armer reisender Schneidergefell!“ — Das vornehme Rad glökt einen ar, als wäre man nur so ein gekloppter Bauerlöcher, der nebenher kläpft. Dann biegt sich wohl eine Stebermeilen-Rase aus dem Fenster und schmarzt: „Das Betteln oder Jogenannte Fischen der Hand-werksburche ist laut Paragraph bei unnochlässlicher Leibes- oder verhältnismäßiger Gefährdungstrafe verpönt!“ — bis denn, nach langen Brummen und Anpöbeln mit guten Reden ein Schein-tranger, wie ein Mond mit blutrotem Schein, aus der Westen-kasse aufsteigt, im Bogen über den Fischen hinwegzieht, um im vollgerateten Chausseeabgraben pulvis unterzugehen — oder die Herrschaft gar ein Krätzchen von Heidenbeschern und gott-feligen Schneidergefellens qua Redensart aus dem Fenster wirft und so muß sich ein armer Student der Bekleidungslehre durch die Welt schlagen — oft miserabel genug.

Mein, da lob ich mir die Charge als Attaché bei einem infognito reisenden Hoje. Das ist noch ne Angst! — Wutberseelen-allein sah ich auf dem weichen gepolsterten Hinteritz und durfte meine Weine bald zur Rechten, bald zur Linken herunterbaumeln lassen, und mit untergeklagten Armen das Fußgängerpad recht drohig von oben bis unten ansehen und die Augen dabei mit vor-nemmer Manier zukneifen, als wenn ich nicht gut sehen könnte, und den hübschen Mädchen, die aus den mit Papier verklebten Fenstern herablauchten, Kupfhande zuwerfen. Die Rinder taubten in hellen Haufen wieselnd und beidnd hinter uns her und schlugen im Chausseeabgraben. Denen war ich wohl ein paar Zehenteln zu und amüerte mich, wie sie sich um das elende Kupfer lauten; wenn aber Ermachene mit kläglicher Miene die Stroklappen abgogen und die Hand nach Mimosa ausstreckten, dann schickte ich laut und abgemeiner von meinem Stige: „Das Betteln oder Jogenannte Fischen der Handwerksburche ist laut Paragraph bei unnochlässlicher Leibes- oder verhältnismäßiger Gefährdungstrafe verpönt.“

So sah ich solch und knuglich in meinem Kabriolet, schau- kelte mich in den Federn und bedünkte mich was Redetz. Die Sonne brannte wohl mit Gewalt, und die Staubfäden der stauf-schiffen umwirbelten mich oft, so daß ich nicht meine Rapsenpfe mehr erkennen mochte; — doch das rührte mich nicht, denn den Staub war ich schon von Berlin her gewohnt, nur gab's dort keine so prächtige Gärten und Landhäuser, als hier zur Rechten und Linken der Straße. Da standen auf den Mauern entsehl große Blumensäpfe von Stein, aus denen seltsame dreieckige Wä-ter mit gelber Einfassung herauswuchsen — Hoc geheizen, wie ich später erfuhr; und durch die eiserne Gittertür sah man auf lange, schwarzerade Alleen, zu deren Seite die beschrittenen Federn wie grüne Gemäuer liefen. Der Gang war mit Sand und Kies sanber bestreut; am Ende stand dann gemeinlich das große blühende Grotenschloß mit himmelhohen, nachschwarzen Säulen, hierzulande Zypressen genannt, die sich, wie trübliche Leichen-biener, rings herum drängten und keine Miene verzogen und kein Glied rührten. Dazwischen fanden wieder gewaltige Krikel mit Apfelsinen und Zitronen — das noch wie lauter Hursch und Kar-dinal — und Springbrunnen zickten in die Luft, sprudelten helles klares Silber aus, und freuten die glühenden Berlenfunten gen Himmel, als wollten sie den Brand der Sonne ausprühen. Gari am Wege fanden Steinkapellen mit allerlei auf die Mauer gemalten Schildereien, und wo die Sonne schon die Farben aus-gezogen hatte, da waren frische Blumen- und Blätterkränze davor gehängt und Wänder und allerhand Fittler. Zu beiden Seiten des Weges hing Gerben an Gerben, und die Kornfelder waren erst recht Gärten, und die Büsche rund herum mit Weinreben umwunden, die von Wäme zu Wäme wie Fenstergardinen hängte. Da schau- kelte sich die Kuchigall auf den Zweigen und jagte aus jeder Seite, und Reden kritisierten dazu, es war Jubels ohne Maß und

Grde. Im Wagen aber war alles mäusehähnlich. Mein gnädigster Herr Fürst mochte wohl, unter Mitwirkung der Frau Prinzessin Durchlaucht und der beiden Herren Kammerjunfer zu ruhen ge-lieben.

Nachmittags kamen wir in eine große Stadt, die Vicenza hieß und sahen bei einem recht stattlichen Gasthof vor. Die hohen Herrschaften zogen sich in ihre Gemächer zurück, ich aber blieb bei dem gelbbraunen Rad in der unteren Halle sitzen und nichte mit dem Kopfe zu allem, was der Marfor fragte. Wie's macher mit der Zeche werden sollte, war mir noch nicht recht ein-leuchtend — ich hatte ja aber einen mächtigen Rückhalt an meinem Allerhöchstgeborenen Beschützer. Als ich wieder einmal auf eine Frage des Aufwärters kopfigenik hatte, setzte er mir eine Plaque, die wie ein majoremer Kürbis getaltelt und nur noch ein dieses größer war, vor die Nase. Es gingen wenigstens zehn Berliner Quart in die schilfumschlochte Bombe, die einen ganz dünnen feinen Hals hatte. Der Wänder der Riesenbouleille sah aus, als müßte er einen recht gründlichen Waf brummen, und der Hals redte sich wiederum so lang und schlang, als könne er nur durch die Hütel fangen. Im Anfang erschnat ich zwar vor der Staub-torne — meine Furcht dauerte aber doch nicht gar so lange. Der Prinz marfte für den Miß stehen und jenne Gesundheit durfte doch schilficherweise nicht in Bier getrunken werden, welches überhaupt gar nicht einmal zu haben war. So schenkte ich mir denn herab-haft ein Bierglas voll ein und schuckte und sprudelte, und fluchte gleichzeitig auf den verdammten Kellner, der sich bergreifen und mir die Delflake statt des Weines borgelegt hatte. Ich hatte richtig ein Maulvoll des schönsten Probenecerdls hineingegoffen. Da lachten die Lumpenkerle in der Halle wie die Raubwürger und schrien in die Küche mit ihrem Raubdewelsch und aus der Hausfür, und noch ehe zwei Minuten vergangen, standen ein paar hundere solcher nichtsmäßiger Durschen und Kinder, an denen die Haut das einzige Ungefückte war, um mich her, hielten sich die Seiten vor Lachen und grinsten mich mit ihren blendenweißen Zähnen an, indem sie einmal über das andre das bewunderte asino lerino und bestia tedesca wiederholten. Nun kam ich wohl nachgerade dahinter, daß sie mich zum Narren hatten — es waren ihrer aber doch zu viele, um so geradezu Gängel vom Paune zu brochen, und ich setzte mich still und verdammt hinter mein Delfsch, so daß sie mich nicht sehen mochten. Als der Köbel nun aber gar erst auf Deutsch mich zu foppen anfing und immer jähre: „Ernteswein!“ da kief mir die Galle über und ich rief zornwütig: „Wein nennt Ihr das, Ihr Dumpe Ihr! Baumöl heißt das bei uns zulande, daß Ihr's nur wißt!“ — Endlich kam der Aufwärtler und deutete mich durch Reiden an: Rezt schwinne jederzeit oben, unten aber sei purer klarer Wein, und dies sei hierzulande so gebräuchlich. Kurios genug. Ich hat's aber schnell begriffen, danke schönens und goß mir ein feisches Glas ein. (Fortsetzung folgt.)

Reserviert für
Herbi G. m. b. H.
Zigaretten — Tabake

Breitweg 232 **Hans Naumann** Breitweg 232
Ankauf von Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Fernspr. 3633. **Otto Anger jun.** Fernspr. 3633.
Rohprodukte und Abbrüche jeder Art
— en détail — Ecke Kleine Steinernetzstraße und Wallstraße — en gros —

Macafena

Der Ersatz für Bohnenkaffee

Joh. Gottl. Hauswaldt
Gegr. 1786 Magdeburg Gegr. 1786

Reserviert für
Landau & Co.
Ankauf von Alteisen usw.

J. Bormann, Große Münz-
straße Nr. 2
Lederwaren — Reise-Koffer u. -Taschen

Jgeha Schokolade
Kakao
Joh. Gottl.
Hauswaldt, Magdeburg

Schwenke & Co., G. m. b. H.
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055
Landesprodukten-Großhandlung

Säcke
aller Art — auch aus Papier — und auch aus-
gerüstete kauft zu höchsten Tagespreisen
St. Rogosinski
Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr

Nußbaum & Rothschild
Alte Ulrichstr. 16
Ausführung sämtlicher
bankmäßiger Geschäfte

Wäsche-Imhoff
Himmelreichstr. 21
Eleg. Herren-Wäsche Beste Dauerwäsche

Kaufhaus Wittkowski
Hamburger Engroslager

Rudolf Boye
Turmschanzenstraße 1a
Sirup- u. Kunsthonigfabrik
Verlangt die führenden Marken
Rotkäppchen und Grün-Rot

Schwenke & Co., G. m. b. H.
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055
Landesprodukten-Großhandlung

Säcke
aller Art — auch aus Papier — und auch aus-
gerüstete kauft zu höchsten Tagespreisen
St. Rogosinski
Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr

M. Wick
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Schützenstraße Nr. 14

Bist du krank, geh zu Cassels Institut
Behandlung aller Krankheiten
Cassel Nachfl., homöopath. Praxis
Breitweg 209/10
neben der Hauptpost
— Galvanische Behandlung —

Schafwolle
Wollgestricktes kauft und
tauscht
gegen prima Garn, Jumper, Strick- und
Häkel-Jacken, Westen usw.
— Engros- und Détailverkauf —
H. Märtens Otto-v.-Guericke-Str. 103
(Kaiserstr.) Fernspr. 2978

Rudolf Boye
Turmschanzenstraße 1a
Sirup- u. Kunsthonigfabrik
Verlangt die führenden Marken
Rotkäppchen und Grün-Rot

Schwenke & Co., G. m. b. H.
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055
Landesprodukten-Großhandlung

Säcke
aller Art — auch aus Papier — und auch aus-
gerüstete kauft zu höchsten Tagespreisen
St. Rogosinski
Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr

M. Wick
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Schützenstraße Nr. 14

Man **Sporthaus**
marx Jakobstr. 35
Spezialgeschäft f. d. gesamten Sportbedarf

Paul Schumann & Sohn
Pianohaus
Breitweg 180, I. u. II. Etage

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 27/28
und 11 Depositenkassen

Schwenke & Co., G. m. b. H.
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055
Landesprodukten-Großhandlung

Säcke
aller Art — auch aus Papier — und auch aus-
gerüstete kauft zu höchsten Tagespreisen
St. Rogosinski
Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr

Reserviert für
Schuhhaus Stolle
Verkaufsstelle der
Burger Schuhwarenfabrik Stolle & Cie.
Geschäfte in Magdeburg:
Breitweg 87, Tel. 4689 — Jakobstr. 45, Tel. 4689
Buckau: Schönebecker Str. 29/30, Tel. 3154

Böhme & Co., Komm.-Ges.
Chemigr. Anstalt.

Reserviert für
Magroma-Werke, A.-G.

Gummiwarenhaus K. Drechsler
Breitweg 222
Fahrraddecken, Luftschläuche
Gummi-Sohlen und -Absätze.

Lastkraftwagen vermietet
Kraftverkebrsges. m. b. H. Sachsen-Anhalt
Fernspr. 7531, 878, 2082

E. Rudolf Fab
Spezialität:
Blaue Monteur-Anzüge und wasserdichte
Oeltuch-Bekleidungsstücke en gros
Telephon 2828 Bismarckstr. 48 Telephon 2828

Kohlesparer
Küchenschatz
spart 89% Brennstoff, paßt
für jeden Herd, für jeden
Topf. Garantie für Haltbar-
keit und Brauchbarkeit des
Apparates.
K. Seebald, Magdeburg
Telephon 2215
Feuerwärmende Apparate
Garelastr., früh. Kaiser-
Wilhelm-Str. 15
Man verl. gratis Broschüre ab-
feuerungsspar. Einrichtungen

Ohne Gewähr **G-Seite** Musterschutz
Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Braunschweig-Hannover (V):
1210 (D), 1220 (D), 540, 924, 1250 (D),
126, 312 (D), 354, 612 (D), 711
Braunschweig-Hameln (V): 1222 (D),
312 (D).
Braunschweig-Seesen (V): 205
Braunschweig (V): 910 (Ez), 126,
122 (D).
Eilsleben (V): 440 (W), 1120
Berlin (IV): 420, 522 (D), 650 (D),
705 (D), 855, 1055, 116 (D), 410 (D),
505, 522 (D), 822 (D), 920
Burg (IV): 522 (W), 215, 420 (W),
645, 1120
Loburg (IV): 740, 100, 912
Zerbst-Leipzig (IV): 522, 790 (Ez),
920, 155, 325, 715
Gommern (IV): 455
Halle-Leipzig (II): 405, 700 (D), 782,
1050, 1100 (D), 120, 420, 610 (D),
720, 912 (D).
Köthen (II): 1205
Groß-Salze-Elmen (II): 540 (W), 685
(W), 1215 (W), 145 (W), 290 (S),
415 (W), 920
Förderstedt (II): 350 (W).
Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 495,
Güsten (II): 915, 250 (W), 620, 1025.
Kreienzen-Frankfurt a. M. (III):
1205 (D).
Blumenberg (III): 355 (W), 542 (W),
720, 305, 441, 611
Thale (III): 620, 915, 1215, 380, 710
Halberstadt-Seesen (III): 955, 142 (D),
1120
Wittenberge (I): 555, 840 (D), 610, 1120
Wolmirstedt (I): 510 (W), 680 (W),
115, 435 (W).
Oebisfelde (I): 615, 940, 124, 440, 522
Stendal-Uelzen (I): 924, 115, 357,
725 (D).
Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1210

W. Müller, Goldschmied
9 pt. Georgenplatz 9 pt.
kauft höchstzahlend
Gold-, Silberbruch, einzelne Zähne, alte Gebisse
Diskreter Ankauf. — Fachmännische Bedienung.

A. Rahn jr., Fasslochsberg 18
Fernsprecher 6120
Ankauf Alteisen, Metalle

Paul Siebert G. m. b. H.
Spedition
Altes Fischerufer 52/55 Altes Fischerufer 52/55

Gerson Herzberg & Söhne
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 99
Vorteilhafte Bezugsquelle für sämtliche
**Manufakturwaren und
Damen-Konfektion**

Waren-Verein G. m. b. H.
Magdeburg
Ständig billigst gestellte Lebensmittel - Preise
= 59 eigene Verkaufsstellen in Magdeburg =

Berthold Wöllner, Magdeburg-Buckau
Herren- und Knaben-Konfektion, Berufsbekleidung
Anfertigung nach Maß

Albert Habich, Magdeburg-B.
Fernsprecher Nr. 1750 Grosshandlung Schönebecker Str. 147
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille
Modernes Musterlager! Modernes Musterlager!

F. Hirschhorn Magd.-Buckau, Martinsstr. 19
Lagerplatz: Südbahnhof ::
— Fernsprecher 5998 —
Ständiger Ankauf von
jeder Art, auch in Ladungen,
gegen sofortige Kasse :: ::
Alteisen

Magdeburg-Südost u. Magdeburg-Sudenburg

J. Grünbaum Halberstädter
Strasse 75

Säcke
Alt-Metalle Lumpen
Eisen Papier
Kauf zu höchsten Tagespreisen
J. Schermann & S. Ryz

Hillmer & Wullstein
Alt-Salbke Nr. 43 Fernspr. 50 41
Landesprodukten- u. Kohlen-
en gros Handlung en détail
Brodthuhn — Rohprodukte
Ankauf von sämtlichen Landesprodukten
Alt-Salbke 129 — Tel. 50 121

Hut-Rosenplenter
Sudenburg, Halberstädter Straße 25
Samenputz, gr. Auswahl — Unpressen von Hüten jeder Art

Wirtschafts-Bazar Sudenburg
Schönebecker Str. 117 — Inh. Walter Koch
Porzellan — Glas — Emaille — Steingut
Gasthauskaffee

Gehr. Rosenkranz, St. Michael-Str. 21a
Fernsprecher Nr. 3302
Landesprodukte u. Papierwaren, Säge u. Plan

Erste Sudenburger Gold-Zentrale
Magdeburg-Sudenburg
Kr. 2a Rottendorfer Straße Nr. 2a
Höchste Preise für Platin-, Gold- u. Silber-Bruch.

Ch. Weinblum, Sudenburg, Halberstädter Str. 52a
Fernspr. 9405
Ankauf von Rohprodukten jeder Art.
Höchste Tagespreise.

Burg
H. Kersten, Magdeburger Straße 40
— Leinwandstoffe —
Schneemaschinenzubehörmittel
Spezialität: Gummisohle u. -sohlen
Markt 28 **Heinrich Schulze** Markt 28
Fahrräder- und Nähmaschinen-
Reparaturwerkstatt

H. Auchhisiger, Leipzig-Sudenburg
Telephon 7257, 1183 Braunschweiger Straße 22 Telephon 7257, 1183
Rohprodukte en gros
Spezialität: Alteisen — Almetalle

**Das selbständige
Raffeegetränk**
**Storn
Poranz
Kaffee**
Gesund! Vollmundend!
Nährhaft!
Preiswert!
Robert Brandt, Sudenburg
Malzkaffee-Fabrik

Schuhhaus Tamm
Staßfurt Burg
Steinstraße 23 Franzosenstr. 72
Hermann Günsche
Schartauer Str. 5
Herren- u. Knabenbekleidung
in großer Auswahl

Bergarbeiter-schutz.

Der Preussische Landtag erhöhte am Donnerstag bei der Beratung des Haushalts den Betrag für die Ausbildung von Berg-, Berufs- und Haushaltungsschulen. Zur Förderung der Arbeiterbildung werden 3 Millionen zum Neubau der Oberbrücke bei Pöhlitz ein Zuschuss von 50 Millionen bewilligt. Ein Antrag des Hauptausschusses, der zur Annahme gelangt, verlangt von der preussischen Regierung die Vorbereitung größerer öffentlicher Arbeiten mit Rücksicht auf die infolge des Aufreinstandes zu erwartende Arbeitslosigkeit. Bekämpfung der Devisenspekulation, Verschärfung der Wucherbekämpfung und ihre Ausdehnung auf alle Erzeugnisse, Verbot aller Lichtklame sowie Schließung aller Schlemmerlokale. — Das Haus stimmt dann der Erhöhung des Rentenbetrags der Generalstaatskasse von 10 auf 60 Milliarden Mark zu.

Mit der Beratung des Haushalts der Bergverwaltung wird die Besprechung der Gesuchen Anträge der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Grubenunglücke in Witzschütz und auf der Heinitzgrube in Oberschlesien verbunden, wobei Genosse Franke betont, daß schwere Fehler der Grubenverwaltungen und der Bergbehörde vorlägen. So hätte vor allem die Explosion durch Entzündung von Benzol einer Benzolmaschine vermieden werden können, wenn die Erfahrungen genügend beherzigt worden wären. Das Unglück auf der Heinitzgrube hätte keinen so großen Umfang angenommen können, wenn die Befriedigung richtig durchgeführt worden wäre. Monatelang ist der Gefahrenbezirk nicht genügend befestigt worden.

Die Entschuldigungen der Behörden, daß die Besetzung Ober-schlesiens die Kontrolle erschwert habe, ist nicht haltbar, da sich die Besetzung in die Sicherheitsverhältnisse in den Gruben nicht eingemischt hat. Die Rettungsapparate waren nicht in Ordnung, so daß Rettungsleute insolge dessen verunglückt sind. Die Berg-behörde hat die Durchführung der von ihr erlassenen Vorschriften nicht geprüft. Der Versuch, die Betriebsräte mit beratend tätig zu machen, kann nur von Nutzen ausgehen, die die Dinge ab-sichtlich vertarnen. Besserungsvorschläge sind von den Arbeiterorgani-sationen genug gemacht worden. Nur im Zusammenarbeiten von

Bergbehörden, Betriebsräten und Gewerkschaften kann eine aus-reichende Sicherheit auf den Gruben geschaffen werden. (Zeh-nhundert Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Regierungsvertreter bezeichnet die Vorwürfe gegen die Bergbehörden als ungerechtfertigt, muß aber zugeben, daß die Streckenbefestigung nicht nach den Vorschriften durch-geführt worden sei.

Nach einer Rede des christlichen Gewerkschaftlers Garisch, der sich besonders gegen den Versuch, die Löhne jetzt abzubauen, wendet, und betont, daß die christlichen Arbeiter mit den Er-klärungen des Reichswirtschaftsministers Weiser im Hauptaus-schuss des Reichstags, daß der Preisabbau möglich sei, wenn die Berg-arbeiterlöhne stabil gemacht würden, in keiner Weise einverstanden seien, sondern vielmehr verlangten, daß zunächst einmal der Preisabbau erfolge, verlangt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr: Abstimmungen zum Haushaltsplan. Schluß 5 1/2 Uhr.

Dollar Amtliche Notiz vom **Donnerstag 20.8.22** **20800 Mark** Freitag mittags zirka

Notizen.

Zum Kohlensteuergesetz. Der Steueraus-schuss des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Entwurfs eines Kohlensteuergesetzes fort. Staatssekretär Japp er-klärte, daß der Reichsfinanzminister ihn zu der Erklärung er-mächtigt habe, daß er sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht verschließen werde und für den Fall, daß der Reichsfinanzrat eine Ermäßigung der Kohlensteuer für geboten erachte, die Reichs-regierung an dem Gutachten einer solchen Körperschaft nicht ach-tlos vorbeigehen könne, sondern es zur Grundfrage ihrer Ent-scheidung machen müsse. Nach dieser Erklärung wurde der An-trag auf Ermäßigung der Kohlensteuer von 40 auf 20 Prozent zurückgezogen.

Waffenlager auf dem Schloßboden. Der Staatsgerichtshof zur Schutze der Republik verwarf am Donnerstag die Beschwerden der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei gegen die von verschiedenen Landeszentralbehörden erlassenen Ver-sammlungsverbote und Aufschließungsverfügungen. Die Ver-schiedenen der Nationalsozialisten, die Republik zu beschimpfen und herabzusetzen, wurden als erwiesen erachtet. Die ewig-lichen Beschwerden dieser Giftspritzer zeigen ihre bodenlose Frechheit.

Waffenlager auf dem Schloßboden. Schon seit längerer Zeit gingen Gerüchte um, daß in Schloß Kaputh eine große Menge Waffen verborgen gehalten werden sollten. Dem Re-gierungspräsidenten von Potsdam wurde Mitteilung davon gemacht. Durch den stellvertretenden Gemeindevorsteher und durch Landjäger wurde am Mittwoch das Schloß durchsucht. Der Schloßbesitzer, Herr v. Willig, erklärte den Beamten, daß er keinerlei versteckte Waffen im Schloß aufbewahre. Auf Wächterboden stieß man auf eine Wand, die nicht fachgemäß ver-mauert war. Als man die ersten Steine herausnahm, sahen die Beamten ein Waffenlager vor sich. In zehn Kisten waren etwa acht bis neun Maschinen-gewehre sachgemäß aus-einandergelegt und versteckt. Andere Kisten enthielten größere Mengen Schüsseln. Als der Schloßherr erschien und darum be-fragt wurde, rief er: „Es ist unerhört, daß man Gesinde von der Straße in sein Schloß hereinlassen muß. Man müßte es mit der Keilspitze herausstoßen.“ Die Waffen wurden beschlagnahmt und der Raum versiegelt, bis weitere Anweisungen des Regierungspräsidenten erfolgen. Der Schloßherr, um die Herkunft der Waffen befragt, verweigerte jede Auskunft.

Demokratische „Selbstschutze“ der Barrikadenkämpfer. Unzwei Genossen hatten im Berliner Stadtparlament beantragt, den Krieger der März-Kämpfer durch einen Gedenkstein zu ehrenden. Gemeinsam mit den Deutschnationalen lehnten die Nach-kommen des revolutionären Vorkämpfers, die Demokraten, diesen Antrag ab. Ebenfalls mit Hilfe der Demokraten abgelehnt wurde ein Zentrumsantrag, den Königsplatz in Platz der Republik um-zubenennen. Sie ernteten dafür lebhaften Entzettel unserer Genossen und den Beifall der Nachkommen der Mörder ihrer Väter.

SUNLIGHT SEIFE

ist von stets gleichbleibender Güte und Beschaffenheit. Sunlight Seife schont die Wäschefaser, spart Zeit, Geld und Arbeit.

Die beste Seife für den Haushalt.

M.F.K.

Kleine Anzeigen

Kanarienvögel und Weibchen
Tausendbesten Tagespreisen
H. Breiten-Feitz, Annabr. 1. II
Edele G. Desdorfer Str.

Schäferhund
wofürsaran entlaufen.
Gen. Belohnung abzug.
Raemeland-Fabrik
Ant. Matzky, Cracauer
Str. Tel. 1320 oder 9407.

Arbeitsmarkt
14. bis 16. März
Wochenlohn gesucht
Gareisstr. 14, pt. r.
Dedentisch, sauberes
Hausmädchen
möglichst mit Kochkennt-
nissen, per bald gesucht.
Benecke, 102
Lilienfelder Str. 69, I.

Leim Firnis Schellack
kauft zu höchsten Preisen
W. Becker, Hartstr. 2

Lithographen-Lehrling
mit hervorragenden
technischem Tal-
ent um baldigen
Antritt gesucht.
Gebüder-Walter,
Papierverarbeitungs-
werk, Magdeburg-Neustadt.

Verkauf

Rügenschr., Student, u.
Ges. an dt. Gr.-Ottens-
leben, Wittenkamp 40, I.

Neue Singer-Nähma-
chine zu verkaufen, Justus,
Groß-Dietrichstr. 10,
Wittenkamp Nr. 8.

Bettstelle mit Matr.
u. Kissen preiswert
zu verkaufen Hermann,
Dienstedter Str. 3, v. p.
Händler vorbeist.

Damenrad

in Dürop-Herrens u.
neu und
hochleg.
für 95 000 u. 250 000 Mk.
verf. Volt, Papenstr. 15.

Gebr. Sofa, Kom. Pfei-
lerstr. 6, 3. vert. W. Queer,
Silberh. u. W. W. 22

Spezialkartoffeln, In-
dustrie u. weisse, zu verk.
Kremer, Sobelstr. 47.

Silber in allen Größen
u. Preislagen hält
vorrätig Buchhandlung
Vollstummee.

Radfahrer

in Fahrraddeck, Schläuche
4780, Spielchen 75, Pedale
u. Ketten 12 000 u. 1000.
Beermann, Rosenthalstr. 30

Adolph Behrendt, Magdeburg

Das Bild 200.— Mark taufst tausend
Bismarckstraße 11. Fernsprecher 6570-72.

Pantoffelfabriken.
In nur erstklass. Ausfall liefert:
1. leichte, lüftete Unterlederpalte
und sehr leicht wiegende extra
breite prima Bachellederseiten
zu billigsten Tagespreisen

Meyer Michaelis Lederhdg.
Magdeburg, Gr. Marktstraße 16.
(Gegründet 1864.) 2944

Grundstücksverkauf

Am Dienstag den 20. März d. J., nach-
mittags 5 Uhr, werde ich im Saalhof zum
braunen Hirs zu Wenede die zum Nachlass
des Privatmanns Lorenz Glodmann gehörigen
Grundstücke, nämlich:
1. das Haus Bruchtorstraße 28 mit Garten,
2. Acker am Urtale von 74 a 50 qm,
3. Acker rechts vom Strohwee 85 a 50 qm
öffentlich meistbietend versteigern. Die Ver-
steigerung werden im Termin bekanntgemacht.
Egeln, den 15. März 1923.
3242 Schneider, Notar.

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Schreibtische
Farbige Küchen
Einzelmöbel
Anzüge
Ersatz für Maß
Damen-Mäntel
Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterung.

Biener & Chusid
Himmelsreich-
straße 23, I.
Versand a. u. auswärts

Jetzt haben Sie die beste Gelegenheit
äußerst vorteilhaft zu kaufen!

Herren-, Damen-, Knaben- und Kinderstiefel
und Halbschuhe, sowie Arbeiter-Schnür-,
Schaff- und Langstiefel
zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Gerner: 3247

Ein Gelegenheitsposten
Herren- und Burden-Anzüge — Herren-
Schlüpfer aus prima Stoffen und Zutaten
Erfas für Maß
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

B. Wolffs Gelegenheitskaufhaus
Schwertfegerstraße 14/15.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Die Wahl zum Verbandstag
findet am Donnerstag den 22. März sofort
nach Arbeitsbeginn (bis 6 Uhr) in folgenden
Lokalen statt:
für Magdeburg im Verbandsbureau
für alle Kreise im Verbandsbureau
- alle Kreise im Wintergarten.
- Stettin im „Elektrischen Garten“.
- Guben im „Goldenen Eichen“.
- Sudau im „Königlichen“ 4 bei Ködiger.
- Osterleben bei Ködiger.
- das Kruppwerk im Spießsaal.
- Schöpper u. Sudenberg im Spießsaal.
- R. Wolf, Fernerleben, im Spießsaal.
Die in Sudau arbeitenden Kollegen von Fer-
nerleben und Sudau wählen in Sudau.
Die Wahllokale sind von R. Wolf wählt im
Verband, Fernerleben.
Stimmzettel werden im Total ausgegeben.
Die Mitgliedsbuch kann nicht gewählt
werden. Die Verwaltung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Begräbnis unzer lieber
Tochter sagen wir allen Verwandten und
Bekanntem unsern herzlichsten Dank.
Familie Robert Schlechter.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme und für die reichen Blumen-
sendungen anlässlich der Beerdigung meines lieben
Mannes Reinhold Galkrein sagen wir auf
diesem Wege allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem, den Kollegen der Firma Eisen-
matthes, dem Metallarbeiter-Verband und den
Bewohnern des Saues Waidenstraße 36 sowie
Herrn Pastor Schönlan unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und für die reichen Blumen-
sendungen beim Begräbnis meiner lieben
Großmutter sage ich allen Verwandten, Be-
kanntem, den Arbeitern und Arbeiterinnen und
der Direktion der Firma Poite meinen herz-
lichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor
Sittan für die tröstlichen Worte in der Ka-
pelle und am Grabe.
2382
Albert Becker,
Enkelsohn.

Haare
kauft zu unübertref-
lichen Preisen
Albert Schwiager
4 Mulanienstr.:
Sachstraße 48,
Kaiserstr. 50, Eingang
Blumenbalkstraße.
Rathaus, unter dem
Kolonnaden und
Gartenstr. 26, 3 St.

Gold
335 3600 u. 585 6800 u.
Silber
150 240 u. 500 240 u.
Platin 59 000 u.

Gebisse
Hauffe
Berlinerweg 91, Tel. 370.
Vg. Dr. Steinemannschr.
im Hause Cafe Royal.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

E. G. m. b. H.
Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1923.

Vermögen	Verbindlichkeiten
Kasse 4371267.3	Geschäftsguthaben der Mitglieder 42169243.72
Banconto E. u. D. 9918571.	früher zurück 678.71
Banconto d. d. Stadt 3897765.	Pensionsfondkonto 613400.
Banconto G. u. S. 8846591.	Reservefondkonto I 70669.96
Verkaufskonto 2750.	Reservefondkonto II 584850.
Verkaufskonto 84455.70	Kontokorrentkonto 108459633.69
Revisionskonto 4072.	Anlehensfondkonto 889.30
Beihilfenskonto 72444.07	Umsatzkonto 11826330.31
Spezialkonto 3850.	Kapitalertragkonto 36306.76
Spezialkonto 17690.	Spezialkonto 2500.0.
Spezialkonto 1680000.0.	Anleihe von 1902 25000.0.
Spezialkonto 1.	Sparmarken 2955.50
Spezialkonto 1.	Spartafse 16452999.98
Spezialkonto 1.	Reinerparnis f. 1922 4993787.23
Grundbesitz 112100.	
Summe 200151668.80	Summe 200151668.89

Die Mitgliedszahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres 33122
Am Ende des Jahres schied aus: durch Tod 175
durch Austritt 292

Beigetreten im Laufe des Jahres 3447
Rückübertrag von Beginn des neuen Jahres 350

Die Geschäftsbilanz der Bilanz über haben sich vermindert um 51 197 311.12 Mk.
Die Bilanzsumme der Mitglieder hat sich vermindert um 319 385 630.— Mk.
und betrug am Ende des Jahres 350 020 000.— Mk.

Magdeburg, den 16. März 1923.
Küster. G. Präfer. S. Kammer.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Markt.
Todesfälle. Witwe Hermine Rostke geb.
Stamer, 83 J. Drogmagerin Martha Dieber-
mann, 62 J. Former Rat Förster 55 J.

Magdeburg-Sudau.
Todesfälle. 27 J. Arbeiter Ernst Gedland,
67 J.

Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 14. März. Ehefrau E. des
Stellmachers Friedrich Wäffle, 53 J. Witwe
Bertha Schiller geb. Meyer, 74 J. Ängsterin
Dianenstraße, Ehefrau des Arbeiters Hermann
Kammann, 72 J. Witwe Susline Becker geb.
Schäfer, 65 J.

Magdeburg-Sudenberg.
Todesfälle. 15. März. Eisenbahnarbeiter
August Ring, 33 J. Emma geb. Gabriel, Ehe-
frau des Arbeiters August Margraf, 35 J.
Bauer-Insalbe Oswald Gebauer, 61 J.
Ehefrau Otto Dege in Gießen, 45 J. Ver-
g. geb. Engler, Ehefrau des Arbeiters Friedrich
Schäfer, 55 J.

Jeder merke sich

Lavalin

die Aufmachung dieser Dose.
Das echte
Lavalin
wird nur in
diesen Dosen verkauft.
Überall zu haben
Egeln, den 15. März 1923.
Vortr.: Paul Lührs, Magdeburg, Kaiserstr. 14

Kräftige junge Leute zum Zeltabbau

für unsern Wandbetrieb gesucht.
Gute Papier- u. Bindungs-Unter-
stützung. 19. März. Nur persönliche
Anmeldung erbeten. Persönlich
vorläufig zwecklos.

Circus Straßburger.

Maagenabgabe vorbehalten!

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52
Alter Markt 1/2

4

Extra-Angebote in Damen-Konfektion	Kleider-Röcke aparte Formen zum Ausführen Mt. 19.500	Phantasie-Paletots nur moderne Modarten & Ausführen Mt. 39.000	Kleider aus Kunstfelle und Wolle Mt. 79.000	Jacken-Kleider aus Kammgarn u. Donegalstoffen & Ausführen Mt. 98.000
Extra-Angebote in Damen-Putz	Hübscher Backtschhut aus farbigem Baft apart garniert Mt. 2.500	Fescher Uebergangsbüt aus farbigem Stoff stoff gestickt Mt. 6.500	Moderner Glockenhut imit. Eiferet, mit eleg. Blumen- oder Bandgarnitur Mt. 14.500	Eleganter Kreponhut in hellen Farben, mit abart. Bordapplikation Mt. 17.500
Extra-Angebote in Aussteuer-Artikeln	Tischtücher Halbleinen 130x130 Mt. 8.900	Handtücher Drell oder Gersten-Torn Meter Mt. 1.550	Bettkattun ca. 80 cm breit, gute Qualität Meter Mt. 4.200	Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfärb. Qualität Meter Mt. 2.600
Extra-Angebote in Kleiderstoffen	Kleiderstoffe doppeltbreit, schwarz weiß far. Mt. Mt. 3.800	Rockstoffe doppeltbreit, reine Wolle, in schönen Streifen Mt. Mt. 11.500	Mantelstoffe ca. 130 cm breit, einfarbig und gemustert Meter Mt. 9.800	Vollvoiles doppeltbreit, beste Qualität, in aparten Dessins Meter Mt. 10.500

Wieder eingetroffen

Blütenweißes amerikanisches Schmalz . . . Mt. **3900**

Im Preise wieder ermäßigt

OTÖ I. Qualität Pfund **3400**

Margarine II. Qualität Pfund **3200**

Gütes Palmia . . . Pfund **3400**

Rotosfett Iste abgewogen Pfund **3000**

Außerdem empfehlenswert 3198

Prachtvoller, reifer, butteriger Eimburger Käse . . . Pfund **4000**

Otto Toepfer

Batterhandlung zu den drei Kronen

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel**

offerieren wir zu anerkannt billigen Preisen:

Stahlrohr-Bettstellen — Stahlraht-Matratzen

Polsterauflagen, Ruhebetten

aus eigener Fabrikation. 3201

Fritz Sievert & Co.

Betten-Spezialgeschäft

Bahnhoistraße 11. — Fernsprecher 8042.

Grosshandel. — Kein Laden. — Kleinhandel.

Vorletzter Tag!

Circus

Strabburger

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag:

nachm. 3 1/2 abends 7 1/2

Der Riesen-Circus - Spielplan!

Abends außerdem: **Meister-Ringer-Wettstreit**

Heute Sonnabend: **2 gr. Schlaukämpfe**

Paradanoff, russ. Weltchampion, geg. v. d. Heyd, deutsch. Mittelgewichtsmstr.

Luipa, deutscher Meister, gegen Hans Steinke, Meisterring. (Stettin)

Beide Kämpfe bis zur absol. Entscheidung.

Sonntag vorm. 10 bis 1 Uhr: **Tierschau, Pferde-Ausstellung, und das beliebte Ponyreiten!**

Billets: Vorverkauf Zig.-Haus Schneider Breiteweg (Ecke Himmelreichstr.) und Circuskasse 10-1 Uhr u. 1 Stde. vor Beginn.

Unser Dank an **Magdeburg!**

Bei unserem Scheiden von Magdeburg fühlen wir uns veranlaßt, der Bevölkerung ganz Magdeburg für die gute Aufnahme unseres Gastspiels zu danken. Ganz besonders sei Dank allen hiesigen Behörden und der gesamten Presse, die uns in jeder Weise fördernd entgegengekommen sind. Unser liebes Magdeburg werden wir stets in warmer Erinnerung behalten!

Wir rufen allen unsern Freunden und Gönnern ein herzliches Bewohl und ein frohes Auf Wiedersehen! im Herbst 1924 zu.

215

Direktion **Circus Strabburger.**

Damen- u. Herrenräder gut erb. wert. Fr. Pörsch Weberstr. 13. 92. Kr. Straß.

Empfehle preiswert

Strickjacken, Jumper in Wolle u. Seide

Damen-Mäntel, Kleiderstoffe, Frotte, Bett- u. Leibwäsche, Gardinen usw.

Teilzahlung gestattet bei ermäßigter Anzahlung.

E. Bartfeld
Rote-Kreuz-Str. 30, v. l.

Stephanshallen.
Wochent. 8 U., Sonnt. 10 1/2 U.

Familien-Vorstellung.

HOZO

Höhenzollern, Breiteweg

Ka'fee

Wein-Restaurant

Klein-Konstablerne die beliebtesten Gast- und Vergnügungsstätten.

Städtische Theater
Sonnabend, 17. März **Stadt-Theater**
4. Anrechtsabend!
Anf. 7 1/2. Ende 10 1/2 Uhr
Rose Bernd.

Wilhelm-Theater
Vorft. u. f. d. Gesellschaft für Theater im Kunst-Anfang 7 1/2 Uhr
In Reiproch und Stiefelschuh.

ZENTRAL
Täglich abends 7 1/2
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
nachm. 11. Preise:
Die **Rose**
von **Stambul**
Operette v. Leo Fall

Magdeburger Kleiderwert

Carl Diederich

Saßelbachstraße 10 (Ecke Bräulatenstr.)

Gaffa- u. Guaritanzüge | Breches-Hosen :: ::
Sommer-Häker :: :: neueste Beinleider :: ::
Overcoats :: :: :: Regenmäntel :: ::

fertig und nach Maß.

Spezialabteilung: Berufs-Kleidung!

Anzüge

für Herren, Sarfien und Knaben.

Konfirmanden-Anzüge in verschiedenen Farben und Größen.

Damen-Mäntel

Damen-Kostüme

Regenmäntel imprägniert und andre.

Strickjacken 3152

wollene und seidene Jumper

Moderne Jumper-Blusen

Kopfm- und Faltenröcke

Popeline, Kleider- u. Kopfmstoffe

Bettwäsche — Gardinen.

Teilzahlung gestattet!

S. Margulies

Breiteweg 80/81, Gg. Rathhausstr.

Correspondenz durchgehend geöffnet, nachmittags 9. 30. 12. 30. 1. 30. 2. 30. 3. 30.

Arbeitsstiefel

(Saubarbeit)

Gummifohlen und -abfüße

Leber und Lederabschnitt

alles um ca. 50 Prozent im

Breite herabgesetzt!

Eagerbesichtigung lohnt sich.

Sandler Extrarabatt.

Heider

Helmstedter Straße 22.

eröffnet!

Operntexte Buchbly. Volksstimme.

Unser März-Angebot!

1924, bis 31. März.

Eine billige Bibliothek!

Das grösste Angebot an der besten ersten Ausgabe.

Druck-Müller: Geschichte der Scherenschnitten. Halb-Kleinband. Liefer. Durs. 1500 Mt. **5000 Mt.**

Conroy: Die Skizzen in der Genesepolitik. Halb-Kleinband. Liefer. Durs. 1000 Mt. **3000 Mt.**

Gratzsch: Das Gedächtnis der Frau. Das Welt-Büchlein in einem Bändchen. Liefer. Durs. 500 Mt. **2000 Mt.**

Stöckel: Die erste Waise. Die Geschichte der Waise. Liefer. Durs. 500 Mt. **2000 Mt.**

Recht: Lehrbuch für Hauswirtschaftler. 122. Liefer. Durs. 1000 Mt. **2000 Mt.**

Ballad: Der Scherenschnitt. Beschreibung und Anleitung im Copulband. Liefer. Durs. 1000 Mt. **1000 Mt.**

Saßgesamt 2000 Druckseiten!

Schöner Preis 4000 Mt.

Unser Ausnahmepreis 15000 Mt.

bei Bestimmung über in Durs. gegen Rechnung. Günstige Bedingungen für westliche Länder angeschlossen.

Buchhdl. Volksstimme

Magdeburg, Große Ringstr. 3.

Schuhhandels-hof

Magdeburg

Sie dürfen nicht warten bis die Preise wieder steigen

Unser heutige Angebote sind billig!

Der folgende Bericht. Preisabgabe vorbehalten.

Weiße Lederstiefel, 21-25 2000, 25-30 2200, 30-35 2400	2000	Weiße Stoff-Miederstiefel in verschiedenen höchsten Größen . . .	1000	Frans-Spaltstiefel, für Feld und Garten, 36-43	13000
Seidenschuhe mit Schnürsenkel	750	Weiße Lederstiefel mit glat. unpolierter Sohle	800	Wasserdichtes, St.-Cheer, Chrom-Oberr., unversch.	19000
Leder-Schuhe, Franz. u. Italien. 21-25 2000, 25-30 2200, 30-35 2400	1000	Weiße Kautschuk-Schuhe, mit glat. unpolierter . . .	500	Weiße Lederstiefel, sportlich	21000
Weiße Leder-Schnürsenkel Größe 27-30	600	Weiße Kautschuk-Schuhe, Schnür u. Schnür	1600	Weiße Schuhenstiefel, sehr hübsige Sohle	21000
Weiße Lederstiefel 21-25 2000, 25-30 2200	12000	Weiße Ober-Schuhe, Schnür u. Schnür	2500	Weiße Schuhenstiefel, la. Ausführung	24500
Weiße Lederstiefel 21-25 2000, 25-30 2200	21000	Weiße Lederstiefel, Schnür u. Schnür	25000	Weiße Schuhenstiefel, Reizarbeiten	29500

Beachten Sie unser Ausverkauf im Handlung.

193/94 Breiteweg 193/94 gegenüber Steinstr. gegenüber 1. Str.

Deutscher Musiker-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg

Heute Sonnabend 8 Uhr

in der 259

Blauen Grotte

Bunter Abend

mit Ball

Auf nach Eickendorf

Sonntag den 16. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur Post der

letzte große **Muskenball**

statt. Die besten Prämien werden prämiert.

Freundlichst ladet ein Marie Meyer.

Maskengarderobe ist von Sonntag mittag an im Lokale zu haben. 2380

UT Storch. | Buckau. UT

Ab Freitag gleichzeitig in UT Storch und UT Buckau:

Der gefeierte Held

Elmo Lincoln

Flammen des Todes

neuer amerikanischer Abenteuerfilm voll spannendster Handlung, höchster Kraft- u. Sportleistungen, nervenregender Sensationen.

UT Storch Dazu **UT Buckau**

Marodeure der **Großstadt**

Großes Kriminal-Drama

Emme

und der urkomische **Gustav Trombke** in dem drolligen Sketch **Wer ist der Richtige?**